

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

18.12.1930 (No. 349)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Briggner; für Baden, Lokales und Sport: Karl Pöggendorf; für Beilagen und „Pyramide“: Karl Pöggendorf; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: Dr. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Berliner Redaktion: B. Fischer, Berlin SW 68, Ammerstr. 98. Tel.-Nr. 4, Fernruf 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage: Karlsruher Tagblatt 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9347.

Preis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unterer Geschäftsstelle oder in unteren Agenturen Abbestellbar. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusätzl. Anschlag. Im Falle höherer Gewalt bei der Besizer keine Ansprüche bei verfallenen oder nicht erschienenen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: 10 Pf. Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die Originalzeile 1.50 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Wiederholung des Zahlungsjahres, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konturen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

## Die Gebührensenkung bei der Reichspost.

### In vollen Kürzen.

Der Badische Landtag erledigte gestern die Anträge des Haushaltsausschusses und stimmte u. a. auch einem von den meisten Parteien unterstützten Antrag für die Verstärkung der Ränderkompetenz im Lichtspielgesetz zu.

Der Reichspräsident empfing gestern die Führer der „Grünen Front“, Graf Kalkreuth, Dr. Brandes, Dr. Hermes und Dr. Fehr, und nahm von ihnen einen gemeinsamen Bericht über die erste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Verarbeitungswirtschaft, entgegen.

Der Parteiführer der deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, hatte gestern eine Besprechung mit dem Reichskanzler, in der er betonte, daß die Deutsche Volkspartei unbedingt auf der rechtzeitigen gesetzlichen Sicherstellung ihres Antrages auf weitere Erparnisse im Reichshaushalt für 1931 bestehen müsse.

Der braunschweigische Landtag nahm das Gesetz, das die Pensionsberechtigung der Minister befristet und das Ministergehalt auf 12 000 M. jährlich (gegen bisher 18 000) festsetzt, mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten an.

Der Beschluß auf Streichung der Landtagspräsidenten für die württembergischen Minister wurde im Verlauf der Landtagsführung wieder aufgehoben, da sich herausgestellt hatte, daß er der württembergischen Verfassung widerspricht. Die Wiederanhebung wurde mit 80 gegen 38 Stimmen beschlossen, so daß also vorläufig wenigstens die württembergischen Minister, soweit sie Landtagsabgeordnete sind, die Präsenz weiter beziehen.

Im Reichstagen wurde von Abgeordneten der Zentrolinkens Partei eine Interpellation eingebracht, in der die fürchtbare Behandlung der im Militärgefängnis in West-Berlin eingekerkerten oppositionellen Politiker geschildert wird.

Nach heftigen Straßenkämpfen, bei denen der Verkehrsminister getötet wurde, ist die Regierung von Guatemala am Mittwoch gestürzt worden. Die neue vorläufige Regierung steht unter der Führung des Generals Drexler.

Ueber die Umwälzungsbewegung in Spanien wird berichtet, daß die Lage in den Provinzen noch immer unklar sei.

12 italienische Wasserflugzeuge sind gestern früh 7.45 Uhr unter dem Befehl des Luftfahrtministers Balbo zum Flug nach Brasilien aufgestiegen. Das Ziel des ersten Flugabschnittes ist die spanische Hafenstadt Cartagena.

Bei Koblentz in Spanien stieß der Meteor-Explosion infolge Nichtbeachtung eines Signals mit einem Güterzug zusammen. Das Unglück forderte 14 Todesopfer. 18 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Zwei nach Hongkong bestimmte englische Unterseeboote sind bei Gibraltar zusammengestoßen. Einzelheiten über die Kollision sind noch nicht bekannt geworden.

\*) Näheres siehe unten.

### Russische Zwillingenoten

WTB, Berlin, 17. Dez. Mehrere in- und ausländische Zeitungen melden unlängst das Vorkommen russischer Zwillingenoten mit gleichen Nummern. Der deutschen Zentralfelle zur Verhinderung von Geldfälschungen haben jetzt 200 Stück fünf Rubel-Noten der Ausgabe von 1925 vorgelegen, von denen je 100 das gleiche Serienzeichen und die gleiche Kontrollnummer aufweisen. Nach dem Gutachten der technischen Sachverständigen der Deutschen Reichsbank zeigen die Noten zwar die Merkmale echter Fertigung, es ist aber trotzdem eine Fälschung der Noten nicht auszuschließen. Die nächsten Schritte zur Feststellung der Echtheit der Noten sind eingeleitet.

### Die Vorschläge des Postministers.

Heute Sitzung des Verwaltungsrats.  
(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 17. Dez.

Der Verwaltungsrat der Reichspost wird am Donnerstag über die neuen Vorschläge des Postministers zur Gebührensenkung beraten. Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zugehen lassen, in der die Ermäßigung der Gebühren im Fernsprechnetz, Telegramm-, Druckfaden-, Postwurfsendungen- und Paketverkehr vorgeschlagen ist. Die neuen Gebühren sollen am 1. März bei der Reichspost eingeführt werden.

Im Fernsprechnetz soll für Berlin die Grundgebühr, die nach den bisherigen Vorschriften am 1. April 1931 auf 9 Mark erhöht werden sollte, mit 8 Mark beibehalten werden. Dringende Ferngespräche, die bisher die dreifache Gebühr eines einfachen Gesprächs kosteten, sollen jetzt nur noch die doppelte Gebühr kosten. Die Gebühren für Ferngespräche auf eine Entfernung von 25 bis 50 Km. sollen von 70 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Weiter soll die Gebühr für die Aufstellung von Anschlußböden ermäßigt werden. Dringende Telegramme sollen nicht mehr das Dreifache, sondern wie bei den Fernsprechnetzen nur mehr das Doppelte kosten. Der Mindestsatz für Brieftelegramme wird von 1.50 Mark auf 1 Mark herabgesetzt. Die Gebühr für telegraphische Postanweisungen wird von 3 Mark auf 2.50 Mark ermäßigt.

Im Druckverkehr soll die Mindestgebühr von 5 Pfg. auf 4 Pfg. herabgesetzt werden, aber nur für Druckfaden bis 20 Gramm. Postwurfsendungen sollen statt 3 bzw. 6 Pfg. 2 bzw. 5 Pfg. kosten. Die Zuschläge je Kilogramm für Pakete von mehr als 10 Kilo sollen herabgesetzt werden und zwar in der zweiten Zone von 20 auf 15 Pfg., in der dritten Zone von 30 auf 20 Pfg., in der vierten Zone von 35 auf 25 Pfg. und in der fünften Zone von 40 auf 30 Pfg.

Die Post schätzt den Einnahmeausfall auf 40 Millionen Mark jährlich. Er soll durch Erparnisse ausgeglichen werden und zwar in der Hauptsache im Rahmen des allgemeinen Preisabbaues und durch eine Senkung der Arbeiterlöhne. Die Einsparungen aus der Besoldungserhöhung in Höhe von 30 Millionen Mark muß die Reichspost an die Reichs-kasse abliefern. Voraussichtlich wird der Verwaltungsrat der Reichspost die vorgeschlagene Gebührenermäßigung in seiner morgigen Sitzung genehmigen.

### Deutsche Missionare von chinesischen Räubern drangsalieren.

CNB Hongkong, 17. Dez.

Die der Basler Mission angehörenden deutschen Missionare Fische und Walter, die aus der Gefangenschaft chinesischer Räuber befreit wurden, sind heute in stark erschöpftem Zustande hier angekommen. Sie sind halb verhungert und leiden an Malaria. Sie waren monatelang gezwungen, barfuß und schlecht gekleidet in jedem Wetter von Ort zu Ort zu ziehen, wobei sie für den Fall eines Notfalls weder Nahrung noch Unterkunft besaßen. Die Gefangenen wurden bei Nacht mit dem Hals und den Füßen zusammengekettert. Sie übernachteten im Freien, stets bewacht von drei bewaffneten Räubern. Die Flucht wurde durch einen Mittelsmann bewirkt, der die Nachen bestaht.

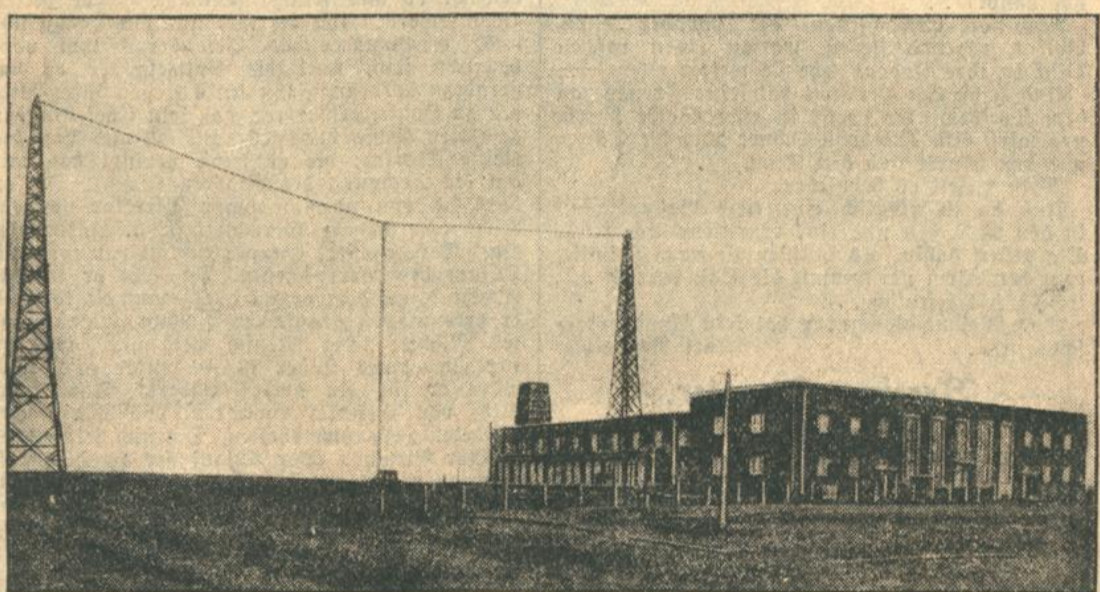
## Der zweite deutsche Großsender.

Heilsberg hat den Probebetrieb aufgenommen.

# Berlin, 17. Dez.

Der im Osten des Reiches, in der Nähe der kleinen, ostpreussischen Stadt Heilsberg, errichtete zweite deutsche Groß-Rundfunksender ist soweit fertiggestellt, daß er bereits in dieser Woche mit der probeweisen Uebertragung des Programms des Königsberger Senders begin-

nen konnte. Er wird auf der bisherigen Königsberger Welle 276.5 Meter arbeiten, während Königsberg vorerst auf der Gemeindefrequenz 217 Meter im Betrieb bleibt. Ueber eine Stilllegung des jetzigen Königsberger Senders, dessen Energie natürlich herabgesetzt wird, kann erst entschieden werden, sobald festgestellt ist, ob die Detektor-Reichweite des neuen Großsenders ausreichend ist.



Rundfunksender Heilsberg unweit von Königsberg (Ostpreußen).

nen konnte. Er wird auf der bisherigen Königsberger Welle 276.5 Meter arbeiten, während Königsberg vorerst auf der Gemeindefrequenz 217 Meter im Betrieb bleibt. Ueber eine Stilllegung des jetzigen Königsberger Senders, dessen Energie natürlich herabgesetzt wird, kann erst entschieden werden, sobald festgestellt ist, ob die Detektor-Reichweite des neuen Großsenders ausreichend ist.

Großsender Langenberg auf eine Leistung von 75 Kilowatt verstärkt werden. Für weitere Großsender werden in den Sendezentren der Schlesischen Rundfunk, der Mitteldeutschen Rundfunk-V.G., der Funf-Stunde A.G., Berlin, der Norddeutschen Rundfunk-V.G. und der Deutschen Stunde in Wapern errichtet, und außerdem wird der jetzige Frankfurter Sender zum Großsender ausgebaut.

### Eine merkwürdige Volkszählung.

Von unserem Vertreter in der Slowakei R. B. Alenraut.

Preßburg, Mitte Dezember 1930.

Die Durchführung der Volkszählung in der Slowakei und Karpatenrußland erfolgte mit Kontraktionsbögen, wodurch der Bogen des Volkszählungsergebnisses für und vor geöffnet wurde, ganz abgesehen davon, daß damit vor aller Welt den beiden östlichen Völkern der Republik der Stempel geistiger und kultureller Minderwertigkeit aufgedrückt wurde. Der Zählbogen wurde vom Zählkommissar ausgefüllt, der Gezühlte hatte den Bogen nicht unterschrieben, konnte die Eintragungen nicht kontrollieren, der Bogen selbst ist leicht auszutauschen. Den Minderheiten ist jede Möglichkeit der Kontrolle genommen.

Von großem Nachteil für die Minderheiten in der Slowakei und Karpatenrußland waren die Bestimmungen der Regierungsverordnung, nach welchen Juden und Rumänen eine von der Muttersprache abweichende Nationalität anzugeben berechtigt sind und den Zählkommissären das Recht zugesprochen wird, die Nationalität der angegebenen Nationalität zu bestimmen. Von diesen Bestimmungen wurde hier ausgiebig Gebrauch gemacht, insbesondere dann, wenn der Gezühlte einen slowakischen Namen hat oder aus einem Orte mit slowakischer oder tschechischer Mehrheit stammt. Vielfach wurde von den Zählkommissären die Rubrik „Nationalität“ in Gegenwart der Parteien überhaupt nicht oder im Widerspruch zu den Angaben der Partei ausgefüllt. Hinsichtlich der Eintragung der Nationalität der Soldaten gab es überhaupt keine Kontrolle. Die Ernennung der Zählkommissäre, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes in Minderheitsbezirken und -Orten die Minderheitssprache beherrschen sollen, geschah fast ausschließlich ohne die geforderten Sprachkenntnisse.

In Preßburg kam es zu einem interessanten Streit der Zählungskommissäre, von denen ein großer Teil ihr Amt niederlegte, weil sie eine Zählung der „tschechoslowakischen Nationalität“ ablehnten und eine getrennte Zählung nach Tschechen und Slowaken durchführen wollten. Es mußte deshalb in Preßburg bald über Kopf neue Zählungskommissäre ernannt werden. Bezeichnend ist es zweifellos, daß die Ernennung der Zählkommissäre bei den Behörden als strengstes Amtsgeheimnis behandelt und jede Mitteilung hierüber abgelehnt wurde. Die Ernennung der Volkszählungskommissäre erfolgte in der Slowakei zumeist über Borislaw der Slovenska Liga, die hier wie die Narodni Verbors in den Subetenländern arbeitet.

Die Flugblätter des Deutschpolitischen Arbeitsamtes in Prag, die ungedruckt in den Subetenländern verbreitet werden durften, wurden vom Preßburger Landesamt verboten, obwohl der Text des Flugblattes einige Tage vorher im „Grenzboten“ wörtlich veröffentlicht, damals anstandslos die Zensur passierte. Auch die Flugblätter der ungarischen Parteien versielen der Beschlagnahme. Dagegen wurden Plakate und Flugblätter bewilligt, die die Juden aufforderten, sich nicht als Unruhm zu betimmen. Ungewöhnlich groß waren die Versuche, die Bevölkerung bei der Angabe der Nationalität zu beeinflussen, obwohl dies verboten war. Die Zählkommissäre versuchten in sehr vielen Fällen durch Ueberredung oder besondere Kniffe die Bevölkerung zu beeinflussen, scheuten selbst davor nicht zurück, durch Geldbarmen oder die Bezirksbehörden ein Protokoll aufnehmen zu lassen. In Preßburg war das Gerücht verbreitet, daß Staatspensionisten sich zur „tschechoslowakischen“ Nationalität bekennen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, die Pension zu verlieren. Hier hat sich die deutsche und ungarische Bevölkerung gegen Uebergriffe der Zählungskommissäre möglichst gewehrt.

Weitens schlimmer hat sich der Einfluß der Behörden in der Deutschproben-Kremnitzer Sprachinsel ausgewirkt. In den einzelnen Orten dieser Sprachinsel wurden nur slowakische Zählkommissäre und Revisoren ernannt, obwohl es sich mit Ausnahme von Kremnitz und der Bergarbeiterkolonie in Kriderhau ausschließlich um rein deutsche Gemeinden handelt. Die Mehrzahl dieser Kommissäre beherrschte die deutsche Sprache nur teilweise, im Dialekt der Deutschen aber, der dort eine besondere Rolle spielt, konnte sie keiner verständigen. Der Bezirkshauptmann von Primib, der jeden



Deutschumsarbeiter grundsätzlich verfolgt, hat öffentliche Versammlungen zur Aufklärung der Bevölkerung über die Volkszählung verboten, gegen die Teilnehmer und Veranstalter einer internen Besprechung wurde ein Verfahren eingeleitet. Die slowakische Schulen beizuhaltenden Kinder wurden meist als Slowaken eingetragen.

Der härteste Konflikt hat sich in der Gemeinde Breitenhain im Turiber Komitat ereignet. Die Gemeinde war bei der Volkszählung vor zehn Jahren trotz ihres reindeutschen Charakters von dem damaligen Zählungskommissar als slowakisch ausgewiesen worden. Infolge der Achtlosigkeit der Bevölkerung war diesmal die Volkszählung durch den Notar richtig durchgeführt worden und ergab naturgemäß nur wenige Slowaken. Daraufhin erschien im Orte ein angeblicher Abgesandter des Bezirksamtes in St. Martin und forderte die Bevölkerung auf, sich als Slowaken zu bekennen. Die Zählung des Notars sei ungültig; wenn die „Hochschule“ nicht durchgeführt werde, würden 15 Gendarmen im Dorf schon Ordnung schaffen. Die Erregung über dieses unannehmerliche Vorgehen ist außerordentlich groß. Gegen den Lehrer in der Gemeinde, der Aufklärungsschriften über die Volkszählung verbreitet haben soll, wurde ein Verfahren anhängig gemacht. Nach Kenntnis wurden aus rein slowakischen Garnisonen 116 Soldaten entsandt, angeblich um militärische Barackenbauten zu vollenden. Es soll dies nach einer Erklärung des sozialdemokratischen Bürgermeister nicht wegen der Volkszählung geschehen sein. Per aber die Behandlung der Karlsruher deutschen Minderheit, die bisher vergeblich um eine deutsche Schule gebittet hat, kennt, kennt auch diese ominösen „Barackenbauten“.

Noch ärger als gegen die deutsche Minderheit war das Vorgehen der behördlichen Organe gegen die Ungarn in der Slowakei und Karpatenrußland. Zahllos sind die Beschwerden aus dem ungarischen Sprachgebiet. Aus dem überreichen Material hierüber seien hier nur die ärgsten Fälle herausgegriffen. In Kisgökönyös wurden alle die slowakische Schule besuchenden Kinder (unter 14 Jahren) als slowakische Nationalität eingetragenen, obwohl die Eltern sich ausdrücklich als Ungarn bekannten. Der Notar in Udoard veröffentlichte im Pestburger „Slovensky Dennik“ einen Artikel, in dem er die Zählungskommission aufforderte, alle jene, die slowakische Namen haben, als Slowaken einzutragen.

Der Bezirksvorstand von Danaua hat auf einer Besprechung der Zählungskommission schon vorher bestimmt, wieviel Prozent Ungarn die einzelnen Gemeinden bei der Zählung haben dürfen. In Szabolca im Komitat Neutra wurden 500 Eigentümer, obwohl sie sich als Ungarn bekannten, als Aigeuner gezählt. Der Bezirksvorsteher in Brable berief eine Reihe von Einwohnern aus den zugehörigen Ortschaften auf Bezirksamt und wollte sie zur Unterfertigung von Protokollen veranlassen, wozu sie slowakischer Nationalität seien. In zahlreichen Orten wurden die Personen, die sich aus traend einem Grunde den Wählenden des Zählungskommissars bezüglich der Nationalität nicht füchten, zu den Bezirksämtern vorgeladen. Die Vorladung erfolgt meist mit roten Zetteln, als ob es sich um eine Angelegenheit handeln würde, wobei eine Verhaftung erfolgen kann. Die Vorladungen läßt man möglichst stundenlang warten oder schiebt sie dann nachhause, um sie für den nächsten Tag wieder zu bestellen. Im Hochschulfinternat in Pesthura wurden durch die Internatsleitung die Zählbogen ohne Betragung der Gezeigten ausgefüllt und alle Ungarn als Slowaken eingetragen. Die Fälle persönlicher Beeinträchtigung der Parteien durch die Zählungskommission sind geradezu erschreckend.

So kann jetzt schon festgestellt werden, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Zahlen der Volkszählung vom 1. Dezember 1930 nur

mit größtem Mißtrauen aufzunehmen sind; sie sind vollständig unzuverlässig und entfalten jedes wissenschaftlichen Wertes.

### Beschlüsse des Reichskabinetts.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
W. Pl. Berlin, 17. Dez.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe sogenannter laufender Angelegenheiten. Das Kabinett nahm

den Bericht über die gestrigen Verhandlungen des Preisleistungsausschusses entgegen.

Dann beschloß das Kabinett, dem Reichsrat eine Denkschrift über die Kraftfahrzeugsteuer zuzuleiten, in der verschiedene Vorschläge über die Neuregelung der am 1. März 1931 ablaufenden Kraftfahrzeugsteuer gemacht werden. Es handelt sich dabei um die grundsätzliche Frage, ob die jetzige Form der Steuer beibehalten oder durch eine Betriebsstoffsteuer ersetzt werden soll. An eine Erhöhung der Steuer ist an sich nicht gedacht. Weiter beschäftigte sich das Kabinett mit Personalfragen. Da der 10prozentige Personal-

abbau bei den Behörden jetzt abgeschlossen liegt kein Grund mehr vor, die im Sommer für alle Ämter bestimmte Personalbeschränkung noch weiter beizubehalten. Das Reichskabinett beschloß daher, die Besoldungssperre zum 1. Januar 1931 wieder aufzuheben.

Schließlich befaßte sich das Reichskabinett mit der 60. Wiederkehr der Reichsgründung am 18. Januar 1931. Das Reichsinnenministerium wurde beauftragt, ein Programm für diese Feier auszuarbeiten. Voransteht die Festlegung der Reichsgründungsfeier, die ähnlich wie bei den Verfassungsfestern eine Kundgebung im Reichstagsgebäude, an der der Reichspräsident von Hindenburg teilzunehmen wird.

Nach Schluß der Kabinettsitzung berichtete Graf Bernstorff vor dem engeren Kreise der Kabinettsmitglieder über seine Verhandlungen in der vorbereitenden Arbeitskommission in Genf. Aus Reichsfinanzminister Dr. Curtius gab eine Darstellung über seine Verhandlungen in Königsberg und die dort gewonnenen Eindrücke.

### Beamtenbund und Noberordnung.

CNB, Berlin, 17. Dez.

Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes hat in seiner heutigen Sitzung zu der durch den Erlass der Noberordnung vom 1. Dezember 1930 geschaffenen Lage Stellung genommen. Grundätzlich wendet sich der Gesamtverband des D.B.B. in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des 7. Bundestages erneut mit aller Entschiedenheit gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung, die die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden in erheblichem Maße einseitig durch Kürzung der Beamtengehälter zu beugehen. Unter Berufung auf Art. 134 der Reichsverfassung fordert der Gesamtverband eine Steuer- und Finanzpolitik, durch die alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten herangezogen würden. Besonders sei zu beanstanden, daß die in der Noberordnung getroffene Regelung die durchaus gebotene Rücksichtnahme auf die geringfügigbezahlten Beamtengehälter vernichten lasse.

Die als Ausgleich der Gehaltskürzung in Aussicht gestellte Preisleistung habe bisher keine praktische Bedeutung erlangt. Die Preisgestaltung gerade von Gegenständen des täglichen Bedarfs habe sich zugunsten der Verbraucher unmerklich geändert. Die Gehaltskürzung ab 1. Februar 1931 bedeute daher eine bedeutende Verächtlichung der Lebenshaltung der Beamten.

Der Gesamtverband beauftragt den geschäftsführenden Vorstand, alles zu tun, um die Reichsregierung zu klären und den Reichstag zu veranlassen, die Gehaltskürzung durch Staffelung sozialer Abgaben zu gestalten. Daneben sei der Preisbildung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

### Vorstandstagung der Staatspartei.

VDZ, Berlin, 17. Dez.

Vor dem Geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Staatspartei und dem Wahlkreisvorsitzenden sprach am Mittwoch im Reichstagsgebäude der Parteiführer, Reichsfinanzminister Dietrich, über neue Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die die Reichsregierung jetzt suche. Die Reparationsfrage habe sich so entwickelt, daß sie für die ganze Welt auf die Dauer nicht zu tragen sei. Der Minister teilte mit, daß Deutschland 2,1 Milliarden Gold, England 3, Frankreich 9 und die U.S.A. noch weit mehr Gold besäßen. Die internationale Schuldverrechnung stelle ein weites nationales Störungsmoment in der Weltwirtschaft dar.

## Anflare Lage in Spanien.

Einzelt einen über die Umsturz Bewegung.

TU, Madrid, 17. Dez.

Nachdem der Telefonverkehr mit dem Ausland wiederhergestellt worden ist, der über 48 Stunden unterbrochen war, liegen genauere Nachrichten über die Lage und die Umsturz Bewegung vor.

Wenn auch Madrid und die angrenzenden Provinzen ziemlich ruhig sind, so ist die Lage in anderen Provinzen noch immer unklar. Im Widerspruch zu den amtlichen Erklärungen

hatte jedenfalls einen großangelegten Plan als Grundlage. Die Organisationsunfähigkeit und das Fehlen persönlichen Mutes bei den sogenannten „Führerschichten“ der Republikaner waren gleichfalls ausschlaggebend für das Scheitern der Unternehmung. Außerdem hatten sie sich in der Armee verrecknet, die noch heute zum weitesten größten Teil innerlich auf Seiten der Regierung steht. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine Reihe von örtlichen Unruhen der Re-



Das erste Originalbild: Abmarsch der republikanischen Truppen von der Artilleriekaserne in Jaca.

ist der Generalkrieg am Montag in Valencia, Bilbao, Santander, San Sebastian, Alicante, Murcia, Malaga, Burgos und Saragoña tatsächlich ausgebrochen. Das Scheitern der Umsturz Bewegung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die in die Verschwörung eingeweihten nicht sehr zahlreichen Truppenteile in der letzten Minute umschwanken, aus Furcht, die Bürgergarde sei in Madrid viel zu stark. Dieses Versagen der Truppen hatte die Regierung der Generalkriegern zur Folge, den Generalkrieg zu erklären, da diese keine Luft hatten, sich für die Soldaten totzuschicken zu lassen. Auf diese Weise blieben die Flieger völlig isoliert. Sie wurden nur von einigen Hundert bemanneten Spandflugzeugen unterstützt. Die Regierung hatte außerdem einige Tage vorher sämtliche Bomben von den Flugplätzen entfernen lassen, so daß es an den wichtigsten Waffen fehlte.

Der Aufstand in Jaca sollte das Zeichen zu einem Aufstand im ganzen Lande sein und

gierung noch längere Zeit Schwierigkeiten machen wird, obwohl der Umsturzversuch als völlig gescheitert zu betrachten ist. In der großen Masse des Volkes hat der Aufruhr überhaupt kein Verständnis gefunden. Die Reichsregierung verurteilt die Umsturz Bewegung in den schärfsten Worten und auch die Linkspresse verhält sich zurückhaltend.

### Meuterei der Marine?

WTB, Paris, 17. Dez.

„Newport Herald“ meldet aus Gibraltar, daß in der spanischen Marine eine Meuterei ausgebrochen sein soll. Man behauptet, daß die Marine die revolutionäre Bewegung unterstütze. Private, aus Madrid erhaltene Nachrichten demontieren diese Gerüchte nicht. Es werde festgestellt, daß mehrere Flotteneinheiten in Cadix und Valencia zu den Revolutionären übergegangen seien.

### Märchen am Mittag.

Früh am Morgen, kam ich nach Frankfurt. Ueber Jahr und Tag wieder einmal. Der Käse bräutet sich anmaßend, doch gelassen steht die alte Stadt in der veränderten Zeit. Sie weiß zu leben, wie je.

Ergläut zwischen Gegenwart und Erinnerung geht man dahin; gehobenen Herzens, und lehrer nach heiterer Umkehr auf der stutenden Zeit beglückt am Pflanzgraben ein, wo Frau Was lebhaft bewegter Geist noch immer spürbar ist und das etwas matte Bild des jungen Volksgang mit ihrer jugendlichen Lebendigkeit anmutvoll überstrahlt. Man hört ihr freimütiges Lachen, das sich unbekümmert über die Enge des Döckens hinaushebt und selbst den verdrossenen Herrn Rat bezwang, und steht dann einen Augenblick betrunken, vor einer fremden Welt, wenn man aus den behaglichen Stuben eines wohl gesicherten Bürgertums wieder auf die Straße tritt.

Verzonnen läßt man sich treiben vom hastenden Strom, durch enge Gassen, über schmale Höfe, an vergessenen Winkeln vorbei und steht plötzlich auf dem Römerberg und am hellen Mittag mitten in einem Märchen.

Zahnhunderter sind mit eins versunken, als wären sie nie gewesen.

Unbekümmert und verwegend nebeneinander geschichtet, scharen sich die hoch aufgeschobten Häuser bunt und wirr um den Gerechtigkeitsbrunnen, innig gefüllt dem ansehnlichen Römer — wo die deutschen Kaiser ihr Krönungsmahl hielten — angetan mit leuchtenden Farben, blau und rot und gelb und grün satt in das dunkle Fachwerk hineingefügt, in würdigen, wunderlichen Lagerungen ein Stück über den anderen getragen, von Rinnen und Gassen und Giebeln abenteuerlich wehrhaft überhöht, vom Hand ritterlicher Gschichte bedeutungsvoll umflossen.

Der Römerberg zu Jung-Goethes Zeit. Ein Stück Deutschland aus vergangenen Tagen, mitten in der tosenden Großstadt. Und lust hat auch der Weihnachtsmarkt begonnen. Buden und Zelte sind in fröhlichen Reihen über den weiten Platz gestreut, es duftet nach Backwerk und Ledereien, es schimmert von

Silberglanz und Füttergold, und der Wald, der mit tausend Bäumen in die Stadt gekommen ist, erfüllt die pridelnde Winterluft mit herchem Farnenrum Kinder gehen um die bescheidenen Herrlichkeiten die verlockend ausgeschreit sind, mit großen Augen herum, vermeiden vor den fetten Puppen, den edigen Holzperdchen und lächeln beglückt in den Tag. Vielleicht spüren sie den Herbschlag, der diesen Dingen das bischen Dasein gegeben hat... vielleicht spüren sie etwas von dem großen Geheimnis des Lebens überhaupt...

Auch die Erwachsenen, die vorüber eilen, bleiben ägernd stehen, werfen einen raschen Blick in ihre Jugend ehe sie weiter eilen. Und selbst der Derrgott hat seine Freude an dem Treiben. Er greift in eine Wolke hinein und wirft eine Handvoll Schnee über die Dächer und den Markt und den Dom.

Weiß rieselt es herrieder. Und da ist plötzlich eine tiefe Befinnlichkeit in den Menschen und eine ergriffene Schar... Sie gehen dahin, als müßten sie ganz heimlich um der Färm verkommen, die Haß vereißt... Es ist fast feierlich...

Das Weihnachtsmunder hat sein Anze aufgeschlagen...

### Berliner Theater.

Das vor längerer Zeit in Stuttgart uraufgeführte Drama Ernst Barlach's, der „Blau-e Volk“, spiegelt bei seiner Aufführung im Staatstheater muntervoll die Vielfältigkeit auf traumhaftem Hintergrund des schwer zugänglichen Wertes. Es gab sehr starken Beifall. Wenige, die keine Einstellung zu diesem abseitigen Werte fanden, erhoben Widerspruch.

Alfred Polgar, der feinsinnige Wiener Ironiker, der ein Geisteswanderer Reistrans ist, hat mit seinen „Erfraudanten“ ebenfall die gute Volkstheater-Tradition wieder aufgenommen und ihr einen neuzeitlichen und persönlichen Inhalt gegeben. Die Annahme des Stückes war herzlich, wenn auch während des Mittelstücks das Interesse zu erlahmen schien. Der Stoff stammt aus einem Roman von Katajew. Polgar nahm ihm seinen vorzugs-

weise russischen Charakter. Polgar sondert die Amoralischen von den Armen, die ein blindes Schicksal ergreift, die unchuldig zu Schuldigen werden. Wie dem Raffierer in Kaisers Drama „Von Morgen bis Mitternacht“, wird dem Buchhalter Protop plötzlich das fremde Geld unter den Händen lebendig. Der Alkohol löst sein Ich von den Fesseln eines kummervollen und gleichförmigen Alltags — und von da an verliert er unaufhaltbar in ein fröhlich-bemühtungsloses Vaterleben. Auf der Landstraße ermahnt er aus seinem Taumel. Aber dieses Bewußtwerden löst bei ihm nur ein Hochgefühl aus. Es muß etwas Besonderes ihm vorbehalten sein, weil die Polizei, der er sich geradezu aufdrängt, ihn links liegen läßt. Wieder zu Hause, erfährt er, daß sein Chef mit der gesamten Kasse durchgedrungen ist und daß die kleine Summe, die er selbst verjagt hat, mit auf die Rechnung des anderen kommt. Ja, er darf sich von nun an sogar Direktor nennen. Nicht eine höhere Gerechtigkeit also, sondern ein höher gestellter Gauner nimmt von ihm das Odium des Verbrechen. Da steht er in den Abgrund, an dem er vorübergetaumelt ist, und er erkennt den grauenhaften Zwang unterbewusster Mächte: „Der Mensch weiß nicht, was er für ein armes Ueber ist — wüßte er's, was wäre er für ein armes Ueber!“ Das Stück blüht von vielerlei Humoren, von witzig umkleideten Lebensweisheiten. Die sind sehr wertvoller Bestand. Der Ablauf der Handlung ist nur allzu schleppend. Erst zum Schluß faßt Polgar wieder energisch zu. Dieser Schluß entschied denn auch den Erfolg. Max Paalenberg war in seiner Mischung von Kleinbürgerlicher Bedauerie und großbürgerlicher Unvernuft ein Hauptvergnügen. Ja, mehr als das. Man muß das Wort Polgars auf ihn beziehen, das den bekannten Spruch umkehrt: „Von Wägerslichen zum Erhabenen ist nur ein Schritt.“

Florian Kienzl

Konzert des Karlsruher Studentendienstes. Die letzte Arbeitswoche dieses Jahres an der „Fridericiana“ brachte im großen sehr gut besetzten Saal des Studentenhauses ein klassisches Konzert des Akademischen Orchesters. Dessen Leiter Heinrich Cassimir gelangt es von Max zu

Mal in steigendem Maß, den überdies vergrößerten Klangkörper auf einen einheitlichen Ausdruck zu bringen. Es wird nicht nur mit Fingern, sondern auch mit einfühlendem Verständnis musiziert. Am vorderen Geigenpaar sah zum erstenmal eine Studentin, die sich überaus überprüfbar als energisch führende Primadonna bewährte. Die Vortragsordnung, historisch-chronologisch aufgebaut, brachte ein Konzert von Gändel, Tanzweisen von Stud und von Mozarts Vater, sowie eine besondere Köstlichkeit von Wolfgang Amadeus „Antonletta“. Sehr aufschlußreich gaben sich in bezug auf die Entwicklungsgeschichte und speziell auf das Werk Mozarts die Menuette von Leopold Mozarts wohl bei der Ausführung der kleinen Sinfonie insbesondere, wie der reizvollen Mischel der genannten Mäcker erhielt, das klar und klar geführte Streichorchester wärmte Anerkennung als Gesangsolistin war Jean Frommel (Konsertfängerin, Berlin-Saarbrücken) angenommen worden. Deren Mezzosopran wirkte außerordentlich klar und korrekt an; Vortrags- und Tonwiedergabe sind unübertrefflich sowohl in den mehr linearen und plastischen Rezitativen und Arien von Gändel, als auch in den beweglicheren Formen, des Perapeli und Durante. Den Gipfel erflomm die gemessenhaft und potentose Künstlerin mit der bekannten Mozarts Arie „Alcina“, die von rechtsmeeren einen so starken Beifall fand, daß die Geistesolistin eine Arie von Pajello stimmfähig in das musikalisch-klassische Programm einfügen konnte. F. W.

### Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. A. Baumgartner-Basel ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er hatte den Lehrauftrag Allgemeine Geschichte an der Universität Basel inne. Professor Baumgartner, der in Lörach im Jahre 1855 geboren wurde, studierte an der Universität in Basel, Jena und Tübingen, habilitierte sich 1881 in Basel als Dozent für Alte Geschichte. Im Jahre 1888 wurde er auf den verwaisten Lehrstuhl János Burckhards, den kurze Zeit Professor Franz Hartung innegehabt hatte, berufen und wurde 1891 Ordinarius. Professor Baumgartner war Redner und ist es auch bis zu seinem Tode geblieben.



# AMERIKANISCH AMERIKA

## Hinter der Dollartront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Lammert.)

(48. Fortsetzung.)

### Noch mehr falsche Federn.

Unser Appartementhaus, in dem ich „diente“, wurde von 30 Familien bewohnt, die natürlich mit wenigen Ausnahmen alle ihre Mädchen hatten. Und natürlich blieb es auch nicht aus, daß ich mit vielen „Kolleginnen“ bekannt wurde, wobei ich feststellen konnte, daß das ganze Haus „German preferred“, nämlich deutsche Mädchen bevorzugte. Fast jeden Tag kam eine „Perle“ von nebenan oder gegenüber oder fünf Etagen höher bei mir vorgeprochen, da sie wußten, daß meine Lady tagsüber nicht zu Hause war, um ein wenig zu „flöhnen“.

Wovon sprachen wir? Von der Inflation in Deutschland? Nein, von unserer „Verrücktheit“, die nach bekanntem Muster ohne Wert durchgeschleift wurde. Ich hechtete mit und brauchte dabei garnicht zu theatern, denn das Thema interessierte mich ungemein. Was denn? Journalismus, Vespitager, Kinoleiter? Das war einmal — ich war ein Dienstmädchen in Newport, eine in Gold gefakte „Perle“.

Alle diese Mädchen mögen mich im Geheimen für eine „Trutche“ gehalten haben, aber niemals für einen Vogel, der sich mit fremden Federn schmückt.

Dagegen fand ich unter den deutschen Mädchen mehrere, die unter falscher Fiasge regelten. Da war ein Fräulein Doktor der Philologie, die sich offiziell „Studienhalter“ in Amerika aufhielt. Sie empfing wöchentlich mehrere Briefschaften aus der alten Heimat, wobei sie ihrer Herrschaft gegenüber das verräterische „Dr.“ als eine Abkürzung für Dora erklärte, und auch mir erst nach längerer Bekanntschaft erzählte, daß sie nur eine einjährige Aufenthaltsbewilligung als Studentin erlangt habe, dieses Jahr aber als Dienstmädchen arbeite, um genügend Geld zu verdienen, ihre Studien abzuschließen, worauf sie auf eine Anstellung als Studienrätin hoffe.

Ein anderes Mädchen, die Tochter eines Geheimrats in Hannover, hatte ebenfalls nur eine einjährige Aufenthaltserlaubnis. Sie war mit einem Affektor in Goslar verlobt und hatte ihm vorgemacht, daß sie Verwandte in Amerika habe. In Wirklichkeit aber fuhrwerte sie bei einer New Yorker Familie mit Besen und Schrubber herum, um sich eine wertbeständige Müggel zu ersparen.

Sie schwabte in einer beständigen Angst, daß ihr Verlobter jemals etwas von ihrer wirklichen Tätigkeit erfahren würde.

„Er ist so toll, daß er mich sofort fassen ließe, weil ich Dienstmädchenarbeit gemacht habe.“

Als furchtbarstes Bild schwabte ihr immer ein Angstprodukt vor, daß sie später einmal mit ihrem stolzen Gatten, der dann vielleicht schon Regierungsrat ist, im Kaffee Kröpfe in Hannover sitze und ein kleiner lebhaft gekleideter Amerikaner würde auf sie zukommen und sagen:

„Well, ist das nicht die kleine Anna, die bei uns in Newport immer so schön die Toilette geputzt hat?“

Zwei deutsche Schauspielerinnen dienten gemeinsam bei einer Familie, die eine als Hausmädchen, die andere als Bonne. Auch sie schrieben nach Deutschland, als ob sie sich auf einer erfolgreichen Tournee durch die Union befänden.

Die meisten deutschen Mädchen hatten aber auch schon in der alten Heimat den Rehrbein geföhrt und entwickelten sich hier am Riverübe Drine langsam zu Heiratskandidatinnen für die umliegenden unterbetrauten Lodenbesitzer.

Denn nicht nur als Dienstmädchen werden die deutschen Mädchen in Newport vorgezogen, auch für idealere Zwecke sind sie hart gefragt. Die kleine Geheimrats-Tochter aus Hannover mit dem „hohen Bräutigam“ sah keine Gespenster, als sie mir einmal vor Empörung überlochend erzählte, der junge Delikatessenkäufer habe gewagt, ihr einen regelrechten Antrag zu machen, ihr, der Geheimrats-Tochter.

Und das Fräulein Doktor, ein überaus vernünftiges Mädchen, sagte mir einmal im Vertrauen, daß sie sich ernsthaft überlege, ob sie nicht den Heiratsantrag des jungen Grocerinhalters, eines netten blonden Deutschamerikaners, annehmen solle. Dieser Mann, während des Krieges Leutnant der amerikanischen Armee, war ein fixer Geschäftsmann mit einem großen floren Caden und vier Lieferautos, der sicher ein hübsches Vermögen und ein deutsches Minister-einkommen haben mußte. Auch er zog mich ins Vertrauen, und als ich ihm andeutete, daß das Fräulein das nicht sei, was sie scheine, meinte er ganz perplex:

„Das macht doch nichts. Ich habe doch auch die Hochkufe besucht. Sie ist proper und kann arbeiten.“

Wer weiß, ob heute nicht ein Fräulein Doktor als wohlbestallte Studienrätin in einem ein-

famen Zimmer sitzt, feuchend Seite korrigiert und dabei an einen hübschen Lodenkaufmann denkt mit blondem Haar und vier Lieferautos.

Die Prohibition hatte in den ersten Jahren den Amerikanern, die einen alkoholhaltigen Tropfen lieben, nicht viel anhaben können. Privatleben und Gastwirte hatten sich eingedeckt. Die Warnung war ja rechtzeitig erfolgt und die Trockenlegung kam nicht über Nacht.

Befamlich schmeckt aber etwas, was auf die Reize geht, am leckeren, und so wurde denn auch im Nachbarreich Ostel Sams in den ersten Jahren nach der Prohibition schlimmer gepöckelt, als in der Vorzeit, da es noch kein Verbrechen war, einen Schluck einzuschlecken oder hinter die bestohene Binde zu gießen.

Jetzt war der „gute Stoff“ tatsächlich knapp geworden. Zwar wurden in hinteren Geheimdestillen leuchttragende Getränke fabriziert und als „Scotch Whisky“ verkauft, aber dieser Stoff war lebensgefährlich. Die Fälle von Erbblindung infolge Methylalkohols mehrten sich so erschreckend, daß das nach einem Labetrunk leuchtende Publikum lieber seinen Durst verkniff und seine Dollars bestellte, als ein ungewisses „Moonshine“-Destillat zu genießen und diesen Genuss mit dem Augenlicht zu bezahlen.

Das war die Zeit für die vertrauenswürdigsten „Bootslegers“, Leute von Geschäftssinn und Ansehen, die den „echten Stoff“ aus dem Ausland bezogen und zu hohen Preisen unter der Hand vertrieben.

Amerika zahlte gerne diese Preise und wußte, daß es dann kein Gift zu schlucken bekam — Es war im dritten Jahr meiner Dienstbarkeit in der Familie Davis. Mr. Davis lebte abends seinen Whisky und der Vorrat war erschöpft. Mrs. Davis meinte einmal zu mir:

„Mary, Ihre Verwandten sind doch Deutsche, die trinken doch gerne. Können Sie da nicht eine Flasche aufreiben? Ich zahle Sie ihnen sehr gut.“

Ich unterbreitete diese Frage bei meinem nächsten Besuch bei Hertha und Jack, dem schwarzen Anwalt, dessen Bekand an geistigen Getränken unerschöpflich schien.

„Mr. Ey“, sagte der, „Sie erweisen mir einen Gefallen, wenn Sie jede Woche eine Flasche

Whisky haben ich leider selbst nicht mehr. Aber der Gin ist mir direkt schädlich, und Sie tun ein gutes Werk, mich von ihm nach und nach zu befreien.“

Mrs. Davis zahlte mir für die erste Flasche 20 Dollars. Ihr Gatte aber war in seiner Durstempfindung streng konservativ. Er wollte Whisky, keinen Gin — also behielt er sein „Gitt“ und Mr. Davis seine schlechte Laune.

Eines Tages schrieb er aber mit verklärtem Antlitz heim und berichtete seiner Frau, eis ich den Tisch abdeckte:

„Ich habe jetzt eine zuverlässige Bezugsquelle gefunden. Es ist die reine Sorte, aber 25 Dollar die Flasche. Morgen kommen vier Flaschen, die ich erst einmal bestellt habe.“

„Mary“, sagte er dann zu mir, „morgen kommt ein Gentleman, während Mrs. Davis und ich nicht hier sind. Er bringt vier Flaschen Whisky.

### Trockenlegung verfassungswidrig?

#### Auffeinerregendes Urteil eines amerikanischen Bundesrichters.

# Newport, 17. Dez.

Der Bundesbezirksrichter Clark in Newark (New Jersey) hat eine Entscheidung gefällt, wonach die 18. Ergänzung zur Verfassung, die das Alkoholverbot enthält, ungültig sei. In der Begründung zu dieser Entscheidung, die größte Aufmerksamkeit erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfassung könne nur von einem einberufenen Kongress, aber nicht von den gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft sich dabei auf etwa hundert Antorkäten.

Die prohibitionsfeindliche Presse behandelt das Urteil als Niefenentation, während die Anhänger des Alkoholverbotes es als gänzlich belanglos hinstellen. Tatsächlich wird die Entscheidung nicht einmal im Staate New Jersey eine neue Lage schaffen, da die übrigen drei Bundesrichter dieses Staates durch den Spruch

Sier sind hundert Dollar. Händigen Sie ihm das Geld aus. Duitung ist nicht nötig.“

„Beyr weill, fir.“

„Galt, noch eins, damit kein Irrtum vor-sommt. Fragen Sie den Herrn nach seinem Namen. Mein Lieferant heißt Westerman.“

Später in meinem Zimmer stel mir dieser Name wieder ein. Wo hatte ich den doch gehört? Westerman? Westerman? Ach, ja, richtig, in Deutschland gab es ja einen Verlag Westerman; das war es doch aber nicht, was mir den Namen so bekannt machte. . . Westerman — Westerman?

Nichtig, das war ja der Name von „Sumbug Jim“, den mir der Liftboy in dem Hotel zu Denver damals nannte. Sollte es. . . Nun war ich aber doch gespannt —

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Der italien. Propagandaflug.

#### Bombenflugzeuggeschwader zum Südamerika-Flug gestartet.

# Rom, 17. Dez.

Das aus 12 Bombenwasserflugzeugen bestehende italienische Flugzeuggeschwader ist unter Führung des Generals Balbo am 7 Uhr 45 Min. in Orbetello nördlich von Rom nach

Der Flug wird in Abschnitten zunächst bis Dama in Portugiesisch-Westafrika ausgeführt werden. Von dort soll dann bei günstigem Wetter der Atlantische Ozean überquert werden. Die Rückkehr wird zu Schiff erfolgen, und die Flugzeuge sollen zum Verkauf in Süd-



Der italienische Luftfahrtminister Balbo (X) und die Mannschaft des Flugboot-Geschwaders, das unter Balbos Führung zu einem Etappenflug über den Atlantik nach Südamerika startet.

Cartagena in Spanien, dem ersten Ziel auf seinem Ueberseezug Italien-Braasilien abgeflogen. Der Abflug wurde am Montag und Dienstag wegen eines Sturmes über den Balearen verschoben. Das in vier Gruppen zu je drei Flugzeugen eingeteilte Geschwader wird zunächst von zwei Refresherflugzeugen begleitet, zu das in Orbetello am Mittwoch früh 14 Flugzeuge unter dem Jubel der Anwesenden aufgestiegen sind.

Amerika zurückgelassen werden. Eine Abteilung von Torpedojägern wird das Flugunternehmen begleiten. Aus Sparankleitsrückfischen sind Stimmen gegen das Unternehmen laut geworden. Die Regierung hat darauf geantwortet, daß der Flug zum guten Teil von italienischen Fabriken unterstützt werde und daß er dem Absatz italienischer Flugzeuge, der Ausbildung italienischer Piloten und dem Ruhme Italiens diene.

### Großfeuer im Bremer Hafen.

# Bremen, 17. Dez.

Auf dem im Bremer Hafengebiet an der Weier gelegenen Gelände der Firma Gebrüder Messen, Reismühle und Stärkefabrik G. m. b. H., brach gestern gegen 21 Uhr ein Feuer aus, das bald einen riesigen Umfang annahm. Die sofort unter dem Alarm „Großfeuer“ benachrichtigte Feuerwehr rückte mit sämtlichen Mannschaften zu Hilfe. Der weithin sichtbare Feuerchein hatte schon in kurzer Zeit Tausende von Menschen in die Hafengegend gelockt. Bei dem von dem Feuer betroffenen Gebäude handelt es sich um einen Mehlspeicher von etwa 100 Meter Länge und 70 Meter Tiefe, der bis zum 6. Stockwerk mit Reismehl- und Hülsenmehl-vorräten vollgelagert war. Die Feuerwehr, unterstützt von der Wasserseite her von einem Sprinkendampfer, der mit 6 Schlauchleitungen ungefähr aus 30-35 Wasserrohren Wasser gab, hatte keinen leichten Stand gegenüber den entseffelten Elementen. Kurz vor Mitternacht war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Das Gebäude dürfte, da es vom Erdboden bis zum Dach vollkommen ausgebrannt ist, gänzlich verloren sein. Die Brandurkunde und die Höhe des entstandenen Schadens sind noch nicht festgestellt. Sehr viel Mühe machte den Wehren auch der Saug der nur wenige Meter von der Brandstelle entfernten anderen Fabrikgebäude.

### Kupferdiebe zerstören Fernleitungen.

CNB, Berlin, 17. Dez.

Umfangreiche Zerstörungen sind in der vergangenen Nacht von Kupferdieben auf der Strecke zwischen Bernau und Melchow an der Stettiner Bahn angerichtet worden. Es wurden in einer Ausdehnung von zwei Kilometern von 38 Telegraphenstationen die Drahtbrüste der Fernleitung abgehackt. Die Drähte haben ein Gesamtgewicht von über 30 Zentnern. Es scheint, daß verschiedene Bänder sich zusammengefunden haben, denn es ist ausgeschlossen, daß mehrere Personen die riesenmenge Draht hätten fortgeschaffen können. Bronzebrüst von der Art, wie er in Fernleitungen benutzt wird, kommt niemals in den Handel. Auch die älteren Drähte, die durch neue ersetzt werden, verkauft die Post nicht, sondern schmilzt sie ein. Die Diebe können nicht damit rechnen, für die Dräbe einen Abnehmer zu finden.

Uhren aller Art **Nur Feißkohl** Kaiserstr. 67 bekomme ich eine **Qualitäts- $\frac{1}{2}$ Westminster-128-** Hausuhr . . . zu RM. 128.- Gold- und Silberwaren Spezial-Optik



# Badische Rundschau.

## Langsamer Vorstoß des Winters im Schwarzwald.

**Stärkerer Frost, aber wenig Schnee.**

Kräftigere winterliche Vorstöße auf den Höhen des Schwarzwaldes, die mit zeitweiligen mäßigen Schneefällen und härteren Frösten verbunden sind, haben die wintersportlichen Verhältnisse etwas gebessert. Die geschlossene Schneedecke zieht sich nunmehr über den gesamten Hochschwarzwald hinweg und erreicht auf den Kammböden des Gebirges eine unterschiedliche Mächtigkeit von 15-25 cm.

Durchschnittlich betrug die Kälte am Mittwoch 4-6 Grad im Schwarzwald; Schnee ist nur mehr ganz vereinzelt in geringen Mengen gefallen. Die Ski- und Rodelbahnen sind im Nordschwarzwald hauptsächlich auf den Murgtalhöhen (Hohloh, Rühlstein, Schliffkopf, Zuffenloch) benutzbar, wenn auch die Schneelage noch als dürftig zu bezeichnen ist. Im Bodener Höhengebiet verzeichnet das Bundesgebiet mit Hochkopf und Ochsenkopf, Hornsgründe mit Unterfimmatt und Wummsee bei 10-12 cm Schneelage brauchbare Sportbahnen. Weiterer Schneezuwachs wäre natürlich erwünscht.

Sehr gute Skibahnen werden aus dem südlichen Schwarzwaldbereich gemeldet. Rings um den Feldberg lagern 25-28 cm guter Pulverschnee.

## Der Innenminister und die Voranschlagsdeckung.

**Aus dem Bruchsaler Stadtrat.**

o. Bruchsal, 17. Dez. Was bei den steigenden Fürsorgekosten und dabei rückläufigen Steuererträgen, zudem schon früher knapp bemessenen Voranschlägen vorauszu sehen war, ist bereits Tatsache. Nach einem am 11. ds. Mts. eingegangenen Erlaß des Ministers des Inneren sind außerordentliche Maßnahmen zu treffen zur Abwehr der den Haushalten der Gemeinden drohenden Gefahren infolge der zunehmenden Kosten auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und des gleichzeitigen Ausfalls von Einnahmen. Die Vorschriften der Gemeindeordnung über die Finanzwirtschaft der Gemeinden geben von dem Grundsatz aus, daß keine Ausgabe ohne Bereitstellung der Mittel zulässig ist. Das Ministerium verlangt die sofortige Feststellung, ob eine Unzulänglichkeit des Voranschlags besteht. Da dies infolge der erwähnten Fürsorgekosten und Mindereinnahmen der Fall ist, mußte ein Nachtragsvoranschlag aufgestellt werden, der nur durch Finanzsperre neuer Steuererträge ausgeglichen werden kann. Da der Stadtrat jede Erhöhung und damit eine entsprechende Vorlage an den Bürgerausschuß ablehnte, muß die Staatsaufsichtsbehörde bemüht werden.

## Der Durlacher Fürsorge-Etat unter Staatsaufsicht.

g. Durlach, 17. Dez. Im Stadtrat wurden die zur Deckung der Fehlbeträge im Fürsorgevoranschlag gemachten Vorschläge erneut abgelehnt. Die Staatsaufsichtsbehörde wird sich nun um die Regelung des Falles zu kümmern haben.

Die Turmberg-Wirtschaft „Zur Friedrichshöhe“ wird an die derzeitige Pächterin auf weitere drei Jahre verpachtet. — Die in der Kriegszeit entfernten Straßenlaternen werden neu aufgestellt. Eine weitere Verbesserung der Straßenbeleuchtung kann im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr genehmigt werden. — Den Altweibern und ihren Witwen wird Weihnachtshilfe gewährt wie in den letzten Jahren.

## Norzheimer Stadtratswahl.

z. Norzheim, 17. Dez. Heute nachmittag erfolgte die Wahl der Stadträte. Alle 84 Stadtverordnete übten ihr Wahlrecht aus. Gewählt wurden 14 Mitglieder der gemeinsamen Bürgerlichen Liste und zwar fünf Nationalsozialisten, zwei Mitglieder der Mittelstandspartei, ein Deutschnationaler, ein Deutsch-Volkspartei, 1 vom Zentrum und je einer von der Staatspartei, der Werkstättenvereinigungen, dem Sparerbund und dem Cv. Volksdienst, ferner fünf Sozialdemokraten und ein Kommunist.

## Anträge von allen Seiten

Außer den schon mitgeteilten Anträgen und Anfragen hat der Landtag in den letzten Tagen geradezu eine Flut neuer Anträge zu verzeichnen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei verlangt, daß die Erhöhung der Gebäudesteuer vom 16. April ds. Js. wieder aufgehoben wird, ferner baldmöglichste Schließung der Lehrerbildungsanstalten mit Rücksicht auf die große Zahl nicht verwendeter Junglehrer, weiterhin möge der Landtag ein Uniformverbot für alle Parteien und politischen Verbände für wünschenswert erklären. In einer förmlichen Anfrage fragt die Dpt. ausüßlich bei dem „Volksfreund“ verlegten Brochure des Ministers Kemmle „Novemberverbrecher“ an, ob die Regierung solche Veröffentlichungen billige. Schließlich wird gefragt, ob die Regierung bereit sei, zu erklären, daß sie die Aufnahme einer Befreiungsklausel in einen Staatsvertrag mit der evangel. Kirche ablehne.

## Beim Abspringen totgequetscht. Schwere Verkehrsunfälle.

II Mannheim, 17. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich in der Casterfeldstraße in Rheinau ein tödlicher Autounfall. Ein Lastauto der Expeditionsfirma F. G. Gamm aus Worms wollte einem anderen Auto ausweichen und kam dabei aber zu nahe an den Straßenrand. Der Beifahrer wollte abspringen, wobei er zwischen Wagenwand und einem Baum geriet. Er erlitt dabei so schwere Quetschungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Es handelt sich um den ledigen, 23jährigen Hermann Greulich aus Worms.

I Baden-Doss, 17. Dez. Heute früh gegen 8 Uhr fuhren zwei Motorradfahrer aus Doss in der Hauptstraße an einer Kreuzung auf eine Telegraphenstange, wobei sie schwere Verletzungen erlitten. Sie mußten ins Städt. Krankenhaus verbracht werden, wo bald darauf der eine von ihnen verstarb. Es handelt sich um den Metzgergehilfen Gütele. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert, von der Telegraphenstange splitterte ein Teil ab. Der andere Metzgergehilfe, Rad, hatte das Motorrad gesteuert.

## Busse für ein Menschenleben.

§ Konstanz, 16. Dez. Vor dem Schwurgericht standen der Württembergische Händler Johann Frapp wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, der 23jährige verheiratete Händler Otto Rödel und der gleichaltrige Händler Josef Renz wegen Teilnahme an einer Schlägerei. Die Angeklagten waren mit einem gewissen Christian Josp in eine Rauferei verwickelt gewesen, bei welcher der Angeklagte Frapp zum Messer gegriffen und den Tod des Josp verursacht hatte. Frapp wurde zu einem Jahr, die beiden anderen Angeklagten zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt.

## Keine herabgesetzten Stadtratsdiäten in Loth.

ld. Loth, 17. Dez. Die Anträge auf Herabsetzung der Stadtratsdiäten auf 5,20 und 30 M wurden im Stadtrat abgelehnt. Auch der Antrag für das Fehlen bei einer Stadtratsitzung 5 M an den monatlichen Diäten von 40 M abzuziehen, fand keine Mehrheit.

Am der weiblichen Jugend Gelegenheit zu geben, mehr praktische Dienste zu erlernen, wird der Mädchenschule eine Frauenschulklasse angegliedert. Der Stadtrat konnte nach eingegangener Genehmigung vom Ministerium sich um so leichter hierzu entschließen, als die Kosten durch das Schulaeld voll gedeckt sind und die zur Schaffung einer Frauenschule erforderlichen Einrichtungen ebenfalls vorhanden sind.

## Rehler Gemeinderat.

mr. Rehla a. Rh., 17. Dez. Aus der 1. Sitzung des neugewählten Gemeinderats, in der — wie gemeldet — ein nationalsozialistisches Mitglied zum stellv. Bürgermeister gewählt wurde, wird noch bekannt: In der Sitzung erfolgte die Neubildung der Ausschüsse und Kommissionen. Der Ausschuß für Soziale Fürsorge soll noch in dieser Woche Richtlinien für die Verteilung der Mittel zur Erwerbslosen-Weihnachts-Hilfe aufstellen, die eine gerechte Verteilung sichern. In allen Fällen, in denen große Bedürftigkeit vorliegt, wird auch diesmal den Altweibern und deren Witwen eine Beihilfe zu Weihnachten gewährt.

## Bürgermeister kürzen freiwillig ihre Bzüge.

z. Donauwörth, 17. Dez. Die Gruppe des Cev- und Schwarzwaldkreises der Bürgermeister des Badischen Städtebundes, die auf Einladung des Bürgermeisters Reich von Radolfzell in Donauwörth tagten, befaßte sich auch mit der Frage der Gehaltskürzung der Bürgermeister. Sämtliche 19 Bürgermeister erklärten ihr Einverständnis dazu, daß ihre Gehaltsbezüge im gleichen Ausmaß wie die Beamtengehälter gekürzt werden.

Die Zentrumsfraktion ersucht bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die aus der Gebäudesteuer nicht mehr benötigten Mittel zu einer Senkung dieser Steuer freigegeben werden; daß der Landtag beschließen wolle, die Regierung zu ersuchen, alsbald in einer Denkschrift darzulegen, welche Befreiungsverordnungen für die Steuerpflichtigen innerhalb der einzelnen Gruppen des Grundvermögens, Betriebsvermögens und Gewerbevermögens durch die reichsrechtliche Regelung der Grund- und Gewerbesteuer eintreten; des weiteren bei der Reichsregierung eine Änderung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 zu beantragen, mit dem Ziel, daß Steuerbefreiung, sowie Festsetzung von Freigrenzen und Steuertariff der landesrechtlichen Regelung überlassen bleiben.

Zahlreiche Anträge und Anfragen liegen ferner von den übrigen Seiten vor.

## Der tödliche Florettstoß.

**Vor Gericht freigesprochen.**

§ Pforzheim, 17. Dez. Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand die Verhandlung über einen bedauerlichen Unglücksfall statt, der sich im Hofe des Schauspielhauses am 12. November ereignete. Der 20jährige Schauspieler Geza Reich und sein 23jähriger Kollege Kaunich, beide aus Wien gebürtig, übten sich mit Florettfechten. Hierbei drang das stumpfe Florett des Reich dem Kaunich in das Auge und von hier weiter in den Schädel, so daß der Tod des Unglücklichen nach einigen Stunden eintrat. Das Gericht stellte fest, daß der bei dem Fechten verunglückte Kaunich den Florettstoß nicht in der fechttechnischen

Weise abgeführt, sondern in die Höhe pariert hatte. Das Gericht sprach daher den Angeklagten frei.

## Ein Bahnbeamter auf der Strecke überfahren.

z. Weil a. Rh., 17. Dez. Gestern abend wurde auf der Station Leopoldshöhe der vom Dienst heimkehrende Eisenbahnbeamte Adolf Hänle beim Überqueren der Weisse von einem nach Freiburg fahrenden Zug erfasst und zur Seite geworfen. Hänle erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

— Der Eisenbahnverkehr über die Schiffbrücke bei Speyer wurde am 16. Dezember nachmittags wieder aufgenommen.

# Weitere Debatten.

## Arbeitslosenproblem. — Landwirtschaft. — Schutz der Jugend. 100 000 Mark Dieg-Bürgschaft. — Ausschussträge angenommen.

X Zu Beginn der gestrigen (4.) Vormittags-sitzung weist Präsident Duffner einen Angriff des nationalsozialistischen Abg. Köhler auf die Geschäftsführung des Präsidenten als unbegründet zurück. — Der Antrag des Abg. Bod, zwei kommunistische Anträge betr. den Bauernverein Dilschweier und Verbot der Amerikanertruppe, auf die heutige Tagesordnung zu setzen, findet keine Mehrheit. Bezüglich des Anbaues der Amerikanertruppe hatte auch Staatspräsident und Innenminister Wittenmann von einer Erörterung abgeraten im Hinblick auf Verhandlungen mit Berlin.

Es folgte Johann die Beratung und Annahme des Vorbeschlusses wegen Übernahme einer Bürgschaft des Staates von 100 000 M für die Badische Lokaleisenbahn A.G. in Karlsruhe.

Abg. Seubert (Ztr.) erstattete namens des Haushaltsausschusses Bericht. Ohne dieses Vor-gesetz wäre die Badische Lokaleisenbahn A.G. (Dieg) am 1. November in Konkurs geraten und die Angestellten und die Arbeiter brotlos geworden. Aus dem Ueberbrückungskredit dürfte nicht die Hoffnung geschöpft werden, daß der Staat noch mehr Mittel bewilligen werde. — Ohne Ausprägung stimmte das Haus bei Enthaltung der beiden Rechtsparteien dem Vorbeschlusse zu.

Darauf wurde die

die Weinwand angegangen seien, führten trotz ihres wissenschaftlichen Charakters zu einer Entwertung ärztlicher Begriffe. Die Mentalität des Volkes bedürfe einer härteren Berichtigung. Was für Berlin möglich sei, sei für Karlsruhe nicht angängig und für das Land geradezu gefährlich. Auch sei eine stärkere Ueberwachung der Viehspielereklame notwendig.

Abg. Frau Richter (Dt.Nat.) sagte u. a. „Wir Älteren“ sollten der Jugend ein gutes Beispiel durch das Fernbleiben aus diesen Filmen geben.

Aussprache über die Notstandsmaßnahmen fortgesetzt.

Abg. Wehner (Soz.) wies darauf hin, daß die Betriebe sich zu Tode rationalisiert hätten. Die allgemeine Wirtschaft müsse planmäßig aufgebaut werden. Während der Ausführungen des folgenden Redners des

Abg. Köhler (Nat.-Soz.) gina es im Hause äußerst lebhaft zu, und der Präsident mußte eine Reihe von Ordnungsrufen an Nationalsozialisten und Kommunisten erteilen. Abg. Köhler gab der Auffassung Ausdruck, daß die ländliche Siedlung die Lebensfrage des deutschen Volkes sei. Die Bildung dieser Fraue müsse mit sehr viel ärthrer Energie betrieben werden. Die Nationalsozialisten würden dem Antrage auf Vereinfachung von Mitteln für die Erwerbslosen deshalb zustimmen, weil sie der Meinung seien, es müsse unbedingt etwas geschehen. — Nach einem Schlusswort des Abg. Klausmann (Komm.) wurde der Auschusstrag auf Ablehnung der Anträge mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten und der Nationalsozialisten bei Enthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Abg. Reichleiter (Komm.) sprach die Ablehnung der Anträge aus und kritisierte die „wahrhaftige kapitalistische Gesellschaft“.

Abg. Reinhold (Soz.) stellte fest, daß auch die Sozialdemokraten gegen Schmutz- und Schundfilme seien. Sie könnten den Anträgen aber nicht zustimmen, weil hiermit ein gefährliches Experiment gemacht werden soll.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) währte, daß sich die Deutsche Volkspartei insgesamt dem Standpunkt des Abg. Mentz zu eigen mache. Das Zentrum verlange die Landeskompetenz für die Filmzulassung. Dem nationalsozialistischen Antrag stimme seine Fraktion zu.

Abg. Dr. Volkhard (Dem.) weist darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle um eine Materie der Reichsregierung handle, auch läge im Reichstag bereits diesbezügliche Anträge vor. Das Wort von der nationalen Ehre müßte einen für die Gesamtheit des deutschen Volkes gültigen Inhalt haben.

Steuernachlaß bzw. Steuerstundung für die badische Landwirtschaft.

Von Regierungsseite wurde auf die schon bei früheren Gelegenheiten bekanntgewesene Tatsache hingewiesen, daß die Finanzämter angewiesen sind, der Landwirtschaft gegenüber bei Grundwasser und anderen Schäden tunlichst entgegenzukommen.

Abg. Hilbert (Komm.) und Wirtschaftspartei begründete einen kurz zuvor eingebrachten Antrag seiner Fraktion über Steuernachlaß für die Landwirtschaft. Der Redner forderte Preisabbau ohne Senkung der Produktionskosten. Die Gemeindesteuern seien für die Landwirtschaft untragbar. Der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen.

Darauf wurde die Aussprache über die nationalsozialistische Antrage fortgesetzt. Es kamen zu Wort Abg. Frau Richter (Dt.Nat.), Abg. Hügle (Dem.), der die Zentrumsanträge gegen den Reichsfinanzminister Dietrich zurückwies, Abg. Egler (Ztr.), der die alte Tendenz der Antrage anerkannte, und Abg. Mert (Nat.-Soz.). Eine Beschlußfassung erfolgte nicht.

Am Schluß der Sitzung wurde noch Bericht erstattet über die erteilten Administrativkredite während der tagungslosen Zeit. Schluß kurz nach 1 Uhr.

In der 5. Nachmittags-sitzung, die Präsident Duffner um 5 Uhr eröffnete, stand zunächst der

Staatsspräsident Innenminister Wittenmann erinnert an die vom Reichsinnenminister dem Reichsrat zugeleitete Novelle. Die Regierung bedauere, nicht jetzt schon mit dem wünschenswerten Erfolg einschreiten zu können. Es müßten strengere Vorschriften erlassen werden. Er, der Minister, habe die Polizeidirektionen schon angewiesen, den Remarant-Film nicht zuzulassen, ehe eine Entscheidung vorlag. Hinsichtlich fittlich anstößiger Filme seien Anträge nach Berlin gestellt worden, teils mit, teils ohne Erfolg.

Vom Zentrum wurde inzwischen ein Antrag zu dem erweiterten Antrag eingebracht, die Regierung solle ersucht werden, sich bei der Verhandlung der Abänderungsanovelle zum Viehspielgesetz dafür einzusetzen, daß die Landeskompetenz festgelegt wird. Der so erweiterte Zentrumsantrag wurde dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Zentrumsantrag auf besseren Schutz der Jugend

gegen Licht- und Vorführungen mit verrohend wirkenden Darstellungen zur Debatte.

Abg. Weichmann (Soz.) berichtete über die Verhandlungen im Reichstagsausschuß.

Abg. Frau Siebert (Ztr.) begründete den Antrag. Filme, wie sie in der letzten Zeit über

Um 10.15 Uhr beschließt das nur noch schwach besetzte Haus mit Mehrheit, am Donnerstag vormittag 9 Uhr fortzufahren.

## Landesvorstandssitzung des Evang. Volksdienstes.

Am Sonntag nachmittag trat in Karlsruhe der Landesvorstand des Evang. Volksdienstes zusammen. Reichstagsabgeordneter Walter Teutsch berichtete über die jüngsten Reichstagsverhandlungen und begründete eingehend warum er im Gefolge zur Fraktion auszuweichen gegen die Vorwürfe der Kommunisten gegen die Ordnung stimmen mußte. Auch die Fraktion hat ihre Zustimmung nur unter der Voraussetzung als baldiger Einleitung von Revisionsverfahren gegeben. Nach seinen Grundrissen hat der Volksdienst die freie Gewissensentscheidung des einzelnen Abgeordneten über fraktionelle Bindung. Die Verhandlungen bewegten sich weiterhin um Fragen der Kommunalpolitik, in welcher der Volksdienst durch seine neugewählten Stadt- und Gemeinderäte und Bürgerausschüsse mitglieder zum 1. Male mitarbeitete.

Der gut angezogene Herr trägt einen Winter-Ulster der Firma Dietrich

Meine hochwertigen Qualitäten und meine billigen Weihnachtspreise 75.- 98.- 110.- etc. erleichtern Ihnen den Einkauf



# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Postverkehr an Weihnachten.

Die Reichspost gibt folgendes für ihren Weihnachtsverkehr bekannt:

Am Sonntag, 21. Dezember sind geöffnet: Paketannahme und Paketausgabe von 8 bis 18 Uhr bei dem Postamt 1 (Kaiserstraße) und von 8 bis 19 Uhr bei dem Postamt 2 (Hauptbahnhof).

Am Mittwoch, 24. Dez.: Schalterdienst nur bis 17 Uhr bei allen Postämtern, ausgenommen das Postamt 2 (Hauptbahnhof), dessen Schalter bis 19 Uhr geöffnet bleiben. Paketzustellung findet am Sonntag, 21. Dezember und am Donnerstag, 25. Dezember (1. Weihnachtstages) vormittags jeweils einmal statt.

Am Freitag, 26. Dezbr. (2. Weihnachtstages): Die Ausgabe beschädigter Pakete beim Postamt 2 (Hauptbahnhof) findet von 8 bis 13 Uhr statt. Für die Verzollung der Weihnachtspakete ist die Postzollstelle im Postamt 2 (Hauptbahnhof) für das Publikum am 26. Dez. von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Postpaketearten läßt das Postamt 1 den Empfängern der Postpakete rechtzeitig zustellen.

## Reiseplan von Georg Landauer

Am Mittwoch nachmittag bewegte sich ein stattlicher Trauerzug durch den Vorort Grünwinkel. Dort es doch, einem allseits hochgeschätzten Bürger und geschätzten Geschäftsmann das letzte Geleit zu geben. Unter Trauerweihen der Kapelle des Musikvereins und Vorantritt der Vereinsführer wurde der Entschlafene, dem zahlreiche Freunde, Sangesbrüder, Mitglieder der freien Feuerwehr und ehemalige Regimentskameraden das Ehrengleit gaben, zur letzten Ruhe gebracht.

Am Grab gedachte Kurat Kern nach der Einsegnungszeremonie in einer kurzen Ansprache der außerordentlichen Verdienste des Heimgegangenen. Der Kirchenchor des Ceciliavereins, unter Chorleiter Schleider, stimmte danach einen ersehnten Abschiedsgesang an. Sodann sollte der 2. Vorstand Schmitt des Bad. Seidragonervereins dem lieben Kameraden warmherzige Worte innigen Gedenkens. Im Anschluß hieran würdigte der 1. Vorstand Mangold des Turnvereins Grünwinkel die außerordentlichen Verdienste des entschlafenen Turnfreundes. Für den Gesangsverein „Liederstern“, welchem der Verbliebene 43 Jahre lang, davon 21 Jahre als Ehrenmitglied angehört, sprach 1. Vorstand Madert ehrende Worte innigen Gedenkens. Sämtliche Redner begleiteten ihre Ansprache mit der Niederlegung von prächtigen Kranzen. Weitere Ansprache, aus denen die außerordentliche Wertschätzung des Entschlafenen nicht nur von der Grünwinkler, sondern auch von der Bürgerlichkeit der Landeshauptstadt, klang, widmete dem Heimgegangenen für den Rat. Männerverein St. Josef Grünwinkel 2, Vorsitzender Schäfer, dem Homöopathischen Verein Grünwinkel Vorstand Storz, und schließlich für den Karlsruher Turnverein 1846 Direktor Eißler, und der 1. Vorsitzende des Musikvereins Grünwinkel, Heiser.

## Raubtiere im Tonfilm.

„Tigerjagd in Indien“ im „Nesli“.

Man hat uns der Tonfilm doch noch etwas Neues gebracht, was wir bisher in dieser Art noch nicht erlebt, ja nicht einmal für wahrnehmlich erachtet hatten: Raubtiere in Tonfilm. Aber nicht irgendeine Manegenaufnahmen, sondern einen ganz wundervollen Jagdfilm aus dem Land des Dschungels und der wilden Tiere selbst, aus Indien.

Wenn der Vorhang sich teilt, sieht der große Tierfreund Lorenz Hagen bed persönlich vor uns und beginnt von einer Expedition zu erzählen, die unter der Leitung des berühmten Elefantenjägers Commander Drott im Auftrag amerikanischer Museen unternommen wurde. Und dann verschwindet plötzlich die Gestalt Hagenbeds, nur seine Stimme bleibt und auf der Leinwand sieht Indien an unseren Augen vorüber. Indische Städte und Dörfer, indische Bahnhöfe, Tempel und Landstrassen, Bettler und Tänzerinnen und Maharajdshahs werden lebendig, Trommeln und Geßang erklingen, dann kommen Elefanten und die Jagd beginnt.

Das ist so wunderbar, wie hier z. B. diese Elefantentiere sich nach hartem Tagewerk mit Wasser wölfig besprizen, und wir sehen das nicht nur, sondern wir hören das auch und verstehen das Grunzen der glücklichen Tiere, wir hören den Tiger schreien und das dröhnende Gebell der rasenden Elefanten. ... wer hätte so etwas vor ein paar Jahren für möglich gehalten? Wie ein ganz ausgezeichnetes spannendes Jagdbuch ist dieser Film, und dieses Buch ist lebendig geworden und seine Gestalten bewegen sich und sprechen. Eigentlich ist es wie ein Märchen, daß diese indischen Menschen und Tiere hier lebhaftig so vor uns erscheinen.

Elefantenjagd, Urwaldidyll der Nashornfamilie, Kriechschlange und Königstiger, idyllische Menschen, Schiffe und jagende Tiere, Drama des Urwalds und Wunder der Forscherstätigkeit, das liegt alles hier so nahe beieinander, daß man nur eine stumme Verbeugung vor der genialen Kunst dieses Kameramannes

machen kann, der von einem schaukelnden Elefantenrücken herab den Urwald und seine Geheimnisse einling.

Dieser mit Spannung und Dramatik so fein verworbene Bekehrfilm ist unbedingt einer der besten und wertvollsten aller Kulturfilme, die je gedreht wurden. Er ist darüber hinaus ein ganz großes Ereignis der Tonfilmkunst überhaupt. Man kann unsere Kinder und Kindeskiner heute schon beneiden; so werden sie Naturgeschichte und Erdkunde lernen! Aber auch die heutige Jugend sollte sich diesen Film ansehen.

Man müßte alle Schulen in diesen Film führen, das wäre besser als zehn Stunden Unterricht; denn so lebendig wird ihnen kein Buch das Wunderland Indien werden lassen.

Ein reichhaltiges Beiprogramm bildet den Rahmen. Dem Publikum kann man nur dringend empfehlen, sich dieses ganz große Ereignis des deutschen Tonfilms nicht entgehen zu lassen. Denn es ist eine wahre und reine Freude, zu sehen, daß der Film auch mal wieder etwas ganz Neues und ganz Großes zu Stande gebracht hat.

## Karlsruher Weihnachtsverbrauch.

21 000 Tannenbäume. — 151 000 Nm. Kinderspielzeug. — 18 000 Kg. Schokoladenwaren. — Was Reichsbahn und Post Weihnachten verdienen.

Weihnachten rückt immer näher, und die Kleinen zählen schon die Tage. Karlsruher Straßen sind voll Lichterglanz. Die Stadt ist wie verändert. Über allem liegt jene erwartungsvolle Spannung des Schenkenstrebens und Erwartung. Die Stadt ist die lebendige geworden. Verjüngung und jugendliche Erfrischung für jeden Käufer.

Da! Zwischen Ladenglanz und Lichterflut ruht das Auge auf dem Dunkelgrün der Tannenbäume. Auf die fahlen Plätze der Stadt zaubern die Christbäume ein Stück Weihnacht. 21 000 Fichten- und Tannen schmücken in Karlsruhe alljährlich zum Weihnachtsfest als Weihnachtsschmuck das Heim der Familie wie die Schanzen. Die Einnahmen der Forstverwaltung für diese Tannenbäume betragen 10 500 M. Karlsruhe gibt zu jedem Weihnachtsfest ungefähr 42 000 M für Tannenbäume aus. 21 000 Weihnachtsschmuckbäume in Karlsruhe!

Seltener berühren die vielen weihnachtlich geschmückten Schaufenster in den Straßen der badischen Landeshauptstadt. Die Spielzeugläden sind mit kostbarem Spielzeug überladen: wie bunt und vielfältig ist all dieser Weihnachtszauber. Der Umsatz an Kinderspielzeug zum Weihnachtsfest belief sich in den letzten Jahren in Karlsruhe im Durchschnitt auf 151 000 M.

Wirtschaftlich recht bedeutend ist auch der Verbrauch an Schokolade zu Weihnachten. In Karlsruhe werden in den Vorweihnachtstagen und zum eigentlichen Fest etwa 18 000 Kilogramm Schokolade, Pralinen und andere mit Schokolade in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehende Süßigkeiten verbraucht oder 120 Gramm pro Kopf der Bevölkerung.

Die Einnahmen des Post- und Eisenbahnverkehrs zu Weihnachten sind sehr beträchtlich. Allein im innerdeutschen Postverkehr werden zu Weihnachten und Neujahr 350 bis 400 Millionen Briefe, Postkarten, Weihnachts-Ansichtskarten und Druckdrachen befördert. Weiter 5 Millionen Pakete. 4 1/2 Millionen Postanweisungen und etwa 5 Millionen Nachnahmeleistungen zu Weihnachten und 600 000 Telegramme im Weihnachtsmonat. Würde man das auf Karlsruhe umrechnen, so ergibt sich, daß die Post 900 000 Briefe, Postkarten, Weihnachts-Ansichtskarten und Druckdrachen und 12 000 Pakete von und nach Karlsruhe befördert. Schon diese paar Zahlen sprechen bezeugend von der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Weihnachtsfestes.

Man müßte alle Schulen in diesen Film führen, das wäre besser als zehn Stunden Unterricht; denn so lebendig wird ihnen kein Buch das Wunderland Indien werden lassen.

Ein reichhaltiges Beiprogramm bildet den Rahmen. Dem Publikum kann man nur dringend empfehlen, sich dieses ganz große Ereignis des deutschen Tonfilms nicht entgehen zu lassen. Denn es ist eine wahre und reine Freude, zu sehen, daß der Film auch mal wieder etwas ganz Neues und ganz Großes zu Stande gebracht hat.

## Die Einweihung des neuen Gemeindehauses.

Die Altpfarrei hatte vergangenen Sonntag einen festlichen Tag, galt es doch, das neu-erbauete Gemeindehaus seiner Bestimmung zu übergeben. In großer Zahl hatte sich die Gemeinde, sowie Herr Dekan D. Schulz mit den Vertretern des Kirchengemeinderats, im Hof des Schulhauses Grünwinkel eingefunden. Nachdem der Posaunenchor Rüppurr, sowie der Kirchenchor einen Choral vorgetragen hatte, gedachte Herr Pfarrvikar Kopp mit Dankesworten der Zeit, wo die junge Gemeinde sich im Schulhaus versammelt hatte. Ein stattlicher Zug bewegte sich hierauf nach dem neuen Gotteshaus. Dort übergab der Architekt dem Herrn Kirchenpräsidenten D. Wurth die Schlüssel.

Der festlich geschmückte Saal vereinigte dann die Gemeinde zum erstenmal zum Gottesdienst. Der Herr Kirchenpräsident sprach in seiner Predigt über die Sonntagsepistel von den Dienern Christi und Haushaltern über Gottes Geheimnisse. Auch dieser bescheidene Bau sei ein Bärne für die Adventsbotschaft vom Kommen des Herrn, der sein Reich selbst baut. Alles was Menschen tun ist Stückwerk. Gerade die heutige Zeit braucht freudige Christen, die sich in all ihrem Tun unter das Gericht Gottes stellen. Nach dem Gottesdienste zogen die Kinder mit grünen Adventszweigen in den Saal, um hier ihren ersten Kindergottesdienst feierlich zu begehen. Möge der neue geschmackvoll ausgestaltete Saal ein Mittelpunkt des evangelischen Gemeindelebens in der Altpfarrei werden.

„Macht hoch die Tür die Tore weit“. Mit diesem Wort wurde der Gemeindeabend, der anlässlich der Einweihung in dem neu-errichteten Räume stattfand, eingeleitet. Es waren über 400 Anwesende, die durch ihr Erscheinen die Zugehörigkeit zur evangelischen Gemeinde der Altpfarrei bezeugten. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Gemeindevereins, Oberpostinspektor Manz, der die Teilnehmer herzlich willkommen hieß und seiner Freude und seinem Dank über den guten Besuch Ausdruck verlieh, schilderte Herr Manz, der mit unermüdlichem Eifer sich für die Sache einsetzte, den brennenden Weg, der zum Ziele führte. Es war für die Verwaltung keine leichte Arbeit, einen Raum zu schaffen für Gottesdienst und Kinderschule. Dem Sprengelrat und -auschuß gebührt darum der innigste Dank der Gemeinde. Aber auch die Opferwilligkeit und das tätige Interesse der Gemeindeglieder sei nicht vergessen. Ein besonderes Vorbild ist Herr Bauleiter Koch, der sogar seinen Erholungsurlaub für die Sache opferte. Nicht vergessen werden darf Herr Runkelmaier Abt. Fink, der die Pläne für Altar und Kanzel entwarf und die Farbenzusammenstellung und Ausmalung der Altarische übernommen hatte. Auch die Geschäftsleute, Handwerker und Firmen setzen ihr ganzes Können daran, um etwas Einfaches aber Erstklassiges zu schaffen. Ganz besonders muß der materiellen Unterstützung durch die Sinner-K.G., insbesondere Herrn-Direktor Dr. Günthel und der Angestellten, innigst gedankt werden. Herr Pfarrvikar Kopp, der erst 1 1/2 Jahre an der Altpfarrei tätig ist, ist nicht nur ein Mann der praktischen Arbeit, sondern hat sich auch als Pfarrer und Seelsorger die Herzen seiner Pfarrfinder erobert.

Herr D. Günthel, als Vertreter der Sprengelverwaltung, brachte in bewegten Worten den Wunsch zum Ausdruck, daß der Geist der Verbundenheit und des Zusammenhaltens vom Schulhaus mit in den neuen Gottesdienstraum übergeführt sei und daß Männer und Frauen auch weiterhin ihre Pflicht als Glieder der Gemeinde tun möchten.

Im Namen des Kirchenbezirks Karlsruhe überbrachte Herr Dekan D. Schulz herzliche Glück- und Segenswünsche. Er wünschte, daß der Zusammenhalt in der Gemeinde bestehen bleibe und daß der Raum sich auch weiterhin füllen und in Zucht und Harmonie ein guter Klang hinausklänge und hinausleuchte und einlade.

Herr Oberkirchenrat D. Schulz, der früher Seelsorger, Lehrer und Freund der Gemeinde

## Die Aufwertungshypothesen der öffentlichen Sparkassen.

Nach dem am 1. Oktober ds. Js. in Kraft getretenen Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung von Aufwertungshypothesen ist der in Aufwertungsgesetz von 1925 festgelegte letzte Fälligkeitstermin der Aufwertungshypothesen (1. Januar 1932) auf weitere 3 Jahre erstreckt worden. Die Rückzahlung bzw. Umschuldung der Aufwertungshypothesen muß somit bis längstens 1. Januar 1935 durchgeführt sein. Indessen können diese Hypothesen schon vorher unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre gekündigt werden.

Vor kurzem hat auch die Reichsregierung den vom 1. Januar 1932 an wirksamen Zinssatz der Aufwertungshypothesen endgültig festgesetzt. Er ist zwar in Form eines Zuschlags von 2 1/2 Prozent auf den bisherigen gesetzlichen Satz von 5 Proz., also in Höhe von 7 1/2 Proz. Die allgemeine Stellungnahme des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, daß die öffentlichen Sparkassen nicht zu einer generellen Kündigung der Aufwertungshypothesen zum ersten Rückzahlungstermin — 1. Januar 1932 — schreiten, sondern die Fälligkeit auf einen gewissen Zeitraum verteilen sollen, ist in der Presse bereits bekanntgegeben worden. Auch der Bad. Sparkassen- u. Giroverband hat den angeschlossenen öffentlichen Sparkassen Badens empfohlen, von einer allgemeinen Kündigung auf 1. Januar 1932 abzusehen. Gerade deshalb muß mit Nachdruck be-

tont werden, daß es nunmehr Sache aller Aufwertungsschuldner der öffentlichen Sparkassen ist, sich alsbald um freiwillige Rückzahlung oder Umwandlung der Aufwertungshypothek in eine normale Hypothek zu bemühen, weil sonst der Verzicht der Sparkassen auf die allgemeine Kündigung unumkehrbar ist. Wenn einzelne Sparkassen, um eine genügende Liquiditätsvorsorge zu treffen, zur Kündigung von Aufwertungshypothesen schreiten, so muß das als Maßnahme vor-sichtiger Geschäftspolitik verstanden werden. Viele Sparkassen können aber wohl damit rechnen, daß die zur Rückzahlung fälligen Aufwertungseinlagen auf ein reguläres Sparkonto übertragen werden und somit bei der Sparkasse stehen bleiben, weil vom 1. Januar 1932 ab für die Aufwertungssparkaufhaben der normale Zinssatz Anwendung findet.

Es ist zu hoffen, daß Kündigungen von Aufwertungshypothesen nur in geringem Umfang nötig werden. Um hierüber Klarheit zu gewinnen, kann den Aufwertungsschuldnern der Sparkassen nur empfohlen werden, alsbald mit ihrer Sparkasse sich zu verständigen, wobei über Rückzahlung oder Tilgung dieser Hypothesen im beiderseitigen Interesse Vereinbarungen zu erstreben sind. Die Karlsruher Sparkasse hat ihre Absichten ja schon in einem von uns veröffentlichten Artikel klar dargelegt.

## Verammlung der Behörden-Angestellten.

In einer Vertrauensmännerbesprechung über die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten bei Behörden betonte unter anderem Bezirksgeschäftsführer Raubach-Karlsruhe, es sei völlig ungerecht, durch die neue Notverordnung auch die Angestellten, die schon mit einer Belastung von ca. 13 Proz. vom Bruttolohn zu den sozialen Abgaben herangezogen werden, genau wie die Beamten einem 3prozentigen Gehaltsabbau zu unterwerfen. Die Behörden-Angestellten im GDA. fordern starke Durchsetzung aller Verwaltungen mit Angestellten, die zu einer fühlbaren Beweglichkeit des Behördenapparates beigetragen hätten. Sie fordern, daß bei Einstellung von Personal vorzugsweise abgebaute Behörden-Angestellte berücksichtigt werden und verlangen die Berücksichtigung der über 100 Gutachten des Reichspar-kommissars, welcher bestätigt, daß ein großer Teil der jetzt noch von Beamten ausgeübten Funktionen im Interesse einer wirtschaftlicheren Gestaltung Angestellten und Arbeitern übertragen werden können.

## Kostenlose Weiterbildung im Schwimmen.

Schreibt heute die städtische Badverwaltung als weitere Neuerung aus. Der vor einigen Wochen für die Wintermonate ausgeschriebene unentgeltliche Schwimmunterricht in den beiden Hallenbädern hat sehr großen Anklang gefunden. In der kurzen Zeit von 3 Wochen sind bis jetzt rund 150 Anmeldebücher eingelaufen; davon entfallen rund 80 Prozent auf das weibliche Geschlecht. Weitere Anmeldungen werden noch bis 28. Februar 1937 entgegen-genommen. Karlsruhe dürfte wohl die erste deutsche Stadt sein, welche den Schwimmunterricht wenn auch nur zeitweise, unentgeltlich erteilt. Durch diesen Erfolg bei dem unentgeltlichen Schwimmunterricht angeregt, werden von jetzt ab kostenlose Weiterbildungskurse im Schwimmen und zwar für sämtliche Schwimmarten im Tauchen, im Springen und auch im Rettungs-schwimmen erteilt. Die Teilnehmer haben jeweils nur die erforderlichen Badekarten (zu 15 bis 50 Pf.) zu lösen. Diese neue Maßnahme der Badverwaltung wird sicherlich nur begrüßt werden können. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

## Das ist doch selbstverständlich.

Jedes moderne Brautpaar kündigt seine Verlobung nur im Verlobungs-anzeiger des Karlsruher Tagblattes an. Der Verlobungsanzeiger erscheint am Vorabend des Weihnachtsfestes und Eure Anzeige ist gleich eine freundliche Weihnachtsüberraschung für unseren großen Bekanntenkreis.

Jedem Herrn eine Weihnachts-Krawatte von Dietrich

Meine Spezialserie: 1 Binder 3.75 3 Stück 10.— enthält besonders aparte Neuheiten.

Meine große Auswahl erleichtert Ihnen den Einkauf.

Rud. Hugo



Grünwinkel und Darlandten war, sprach ernste Mahnworte. Er sagte, daß gerade die Adventszeit 1930 zu erhöhter Bestimmung rufe. Die eindringlichen Worte selbst mußten als ein Ruf zur Buße und zur christlichen Liebestätigkeit verstanden werden. Herr Regierungsrat Dörner überbrachte im Auftrag des Präsidenten des Karlsruher Kirchengemeinderates Grüße und Wünsche und versprach die weitere tatkräftige Unterstützung durch die Gesamtgemeinde. Seine herzliche Mitfreude brachte auch Herr Pfarrer Schmidt vom Mitterhaus Bethlehem zum Ausdruck, da in dem Gemeindehaus zugleich eine Kinderschule eröffnet werden soll. Er begrüßte dieses notwendige Verständnis für die Arbeit am Kleinkind, denn die Kirche muß gerade in der heutigen Zeit der Familie zur Seite treten und die Eltern mahnen, sich die Erziehung der Kinder nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Herr Pfarrkurat Kern überbrachte Grüße der katholischen Gemeinde Grünwinkel und beglückwünschte die evangelische Gemeinde zu ihrem eigenen Gotteshaus. Der nächste Redner aus dem benachbarten Gemeindegemeinde Mühlburg, Herr Sassen-direktor Pfeiff, überbrachte die Veranlassung durch die freundliche Mitteilung, daß der Bruderverein einen namhaften Beitrag zum weiteren Ausbau des Hauses stiften werde. Nachdem durch Herrn Direktor D. Günthel noch Briefe von ehemaligen in der Pfarrei Mühlburg tätigen Geistlichen verlesen waren, sprach Herr Pfarrkurat Kopp das Schlußwort mit einem Blick auf die Zukunft. Es ist eine ernste Verantwortung, eine lebendige Gemeinde in diesem Raum hineinzubauen; aber Mut gibt die Treue und Opferbereitschaft der Gesamtgemeinde und am meisten die Botschaft und Verheißung, daß wir einen Herrn haben, der zu uns kommen will.

Umrahmt wurden die Ansprachen von den sehr stimmungsvollen Vorträgen eines Hornquartetts und des Kirchenchors der Altpfarrei, der unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Steuerwald wieder Vortreffliches leistete. Opt.

**Der Tag von Nuits.**

Der Verein ehemaliger 112er Karlsruhe wird am heutigen 60. Gedenktage (18. Dezember 1930) des geschichtlich bedeutsamen Gefechts von Nuits zum ehrenden Gedenken an seinen ehemaligen hochherzigen Regimentschef den Prinzen Wilhelm von Baden, der an diesem Tage — seinem Geburtstag — schwer verwundet wurde, am Denkmal des Prinzen Wilhelm einen Vorbeizug niederlegen lassen. Wenn das ehemalige stolze Regiment äußerlich auch nicht mehr besteht, die alten und jungen Kameraden, die einst den bunten Hock in Ehren getragen, gedenken am heutigen Tage ihres erlauchten Chefs und großen Wohltäters ihres Regiments.

Zum Konflikt im Baugewerbe. Wie uns der Deutsche Baufachmänner-Verein mitteilt, finden die beantragten Nachverhandlungen wegen des am 10. Dezember d. J. gefällten ungenügenden Schiedspruches am kommenden Freitag, den 19. Dezember statt.

**Schwerer Motorradunfall eines Karlsruher.**

Gestern Abend kurz vor 6 Uhr ereignete sich auf der Landstraße oberhalb Vietigheim ein schwerer Motorradunfall. Der von Rastatt kommende Motorradfahrer Mangold aus Karlsruhe fuhr mit seinem Kraftfahrzeug in ein von Vietigheim kommendes Pferdewerkzeug hinein. Der Motorradfahrer wurde durch ein Auto ins Karlsruher Vincentius-Krankenhaus gebracht, wo schwere Kopfverletzungen durch den erlittenen Sturz festgestellt wurden. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich. Das Pferd des Fuhrwerks mußte eingeschlächert werden. Dabei erlitt der Besitzer des Pferdes, der baselweil erschob, eine Verletzung am Fuß, da die Angel durchschlug. Auch er wurde ins Krankenhaus verbracht.

**Raubüberfall.**

Der Polizei wurde nachträglich angezeigt, daß am 15. Dezember zwischen 20.30 und 21 Uhr im neuen Birkel einer 36 Jahre alten Frau von einem bis jetzt unbekanntem Täter ihre Aktentasche mit folgendem Inhalt entziffen wurde: Geldbeutel mit 4 M. Inhalt, Schlüsselbund mit 10—15 Schlüsseln, eine Jahreskarte zum Beinh des Stadgartens und ein Paar Handschuhe.

**Diebstahl.** Ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter wurde als Fahrraddieb festgenommen und festgenommen. Er wollte das gestohlene Rad für 3 M. verkaufen. — Unbekannte Täter zertrümmerten einen Schaufenster eines Geschäfts und entwendeten Waren im Werte von 27.50 M.

**Selbstmordversuch.** Ein auf Wanderschaft befindlicher Hilfsarbeiter versuchte sich mit Salzsäure zu vergiften. Die Polizei schaffte ihn in das Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr.

**Mutwilliger Alarm der Feuerwehr.** Gestern Nacht 1.12 Uhr wurde in der Gewißstraße die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Dem Täter ist man auf der Spur.

**Veranstaltungen.**

**Essentielle Rundgebung wegen der Gefährdung des Wohnungsbaues 1931.** Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember ds. Js. sieht eine ganz außerordentliche Beschränkung der öffentlichen Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues vor, so daß zwangsläufig die Wohnungsbauförderung im kommenden Jahr fast abgebrochen wird. Es sind weiterhin Ausführenden-Vorschriften geplant, nach welchen nur noch Kleinwohnungen unterstellt werden dürfen. Für das gesamte Baugewerbe, die Bauherrschaften wie auch die unbefriedigte Wohnungsnachfrage entstehen dadurch ernste Gefahren. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Architekten und der Mittelbadische Architekten- und Ingenieurverein wollen hierauf hinwirken und laden deshalb zu einer öffentlichen Rundgebung am kommenden Freitag Abend im Kulaban der Techn. Hochschule ein. Näheres siehe Anzeige.

**Kaffe Odeon.** Heute Abend ist Sonderkonzert der verklärten Hauskapelle Franz Dolegel. Solist des Abends ist Herr Kapellmeister Dolegel mit „Jugendliedern und Tarantella“ von Sarasate. Siehe auch die Anzeige in dieser Ausgabe.

**Standesbuch-Ausgabe**

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 16. Dez.: Auguste Neuhäuser, alt 58 Jahre, Ehefrau von Karl Neuhäuser, Profurist. Beerdigung am 19. Dez., 14 Uhr. Marie Wagner, alt 79 Jahre, Witwe von Julius Wagner, Geh. Oberregierungsrat. Feuerbestattung am 18. Dez., 12 Uhr. Maximilian Joss, Witwer, Werkmeister a. D., alt 70 Jahre. Beerdigung am 18. Dez., 14 Uhr. Maria Anna Berger, alt 72 Jahre, ledig, Krankenwärterin a. D. Beerdigung am 19. Dezember, 11.30 Uhr.

**Wetternachrichtendienst**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Der gestern über Westfrankreich angelangte Tiefdruckausläufer ist nach dem Mittelmeer weitergezogen. Auf seiner Rückseite stoßen die im Nordosten lagernden Kaltluftmassen bereits über Frankreich nach Süden vor. Der Eintritt von Schneefällen bei nördöstlichen Winden steht daher auch für unser Gebiet in Aussicht.

Wetterausichten für Donnerstag, 18. Dez.: Meist bedeckt, Schneefälle (besonders im Gebirge) und kalt bei nördöstlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Freitag: Weiterhin teils heiteres, teils auch nebligtes Wetter, teils Frost.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Basel, 17. Dez.: 70 cm; 16. Dez.: 64 cm. Waldshut, 17. Dez.: 255 cm; 16. Dez.: 250 cm. Schutterinsel, 17. Dez.: 126 cm; 16. Dez.: 130 cm. Rheil., 17. Dez.: 278 cm; 16. Dez.: 277 cm. Mainz, 17. Dez.: 461 cm; 16. Dez.: 463 cm, mittags. 12 Uhr: 464 cm, abends 6 Uhr: 463 cm. Mannheim, 17. Dez.: 687 cm; 16. Dez.: 686 cm.

**Tagesanzeiger**

Donnerstag, den 18. Dezember 1930. Landestheater: 19.30—22.15 Uhr: „Der Zimmemann“. Colosseum: 20 Uhr: Kapitän Weston und das Attraktions-Varietés-Programm. Bab. Lustspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Etalgen am Rhein. Kaffee Odeon: 20 1/2 Uhr: Großes Sonderkonzert. Schwarzwaldbühnen: 20 Uhr: Weihnachtsspiel in kleinen Volkshalleaal. Stabstagen-Restaurant: Abend-Tanz.

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Zar und Zimmermann. — Romische Oper von Albert Lortzing.**

Auf der Schiffswerft zu Saardam arbeiten zwei junge Russen, deren einer, Peter Michaelow, der Fleißigste von allen Gezeiten ist. Er genießt das besondere Vertrauen seines Kameraden und Landsmannes Peter Iwanow, eines heimlichen Deserteurs. Marie kündet an, daß ihr Oheim, der Bürgermeister von Vett, die Werft inspizieren wolle, und fürchtet, er sei vielleicht ihrem Einverständnis mit Peter Iwanow auf der Spur. Der andere Peter, Michaelow, weiß, daß diese plötzliche Inspektion seiner Person gilt. Denn er ist niemand anders, als der russische Zar. Von seinem Admiral Befehl empfangt er die Kunde, daß in Moskau ein Aufruhr ausgebrochen sei. Seine baldige Abreise ist unermesslich. Saardams Oberhaupt hat inzwischen keinen Mann entdeckt, der gefaschete Peter kann nur dieser Iwanow sein. Aber auch Frankreichs Vertreter, der galante Marquis, ist auf des Zars Spur. Geschickter, als der Kollege aus England, wird ihm bald klar, wer der echte Zar ist, mit dem eine heimliche Unterredung zu verabreden ihm gelingt. Gelegentlich eines Hochzeitsfestes will auch der englische Gesandte den gefaschten Zaren, nämlich Iwanow, kennen lernen. — Dazu finden sich die verkleideten Gesandten, der überauslaue Bürgermeister, und die beiden Peter, jeder von der ihn für den Zaren haltenden Gruppe mit Beschlag belegt, zusammen. Da kommt unterem Bürgermeister die Erkenntnis: jene drei Fremden sind augenblicks zu verhaften! — Aber der Engländer und Franzose legitimieren sich als Gesandte und den Dritten — Peter Michaelow —

bezeichnet man dem Zeitgenossen als — den Zaren. Daraus sich ein allgemeiner Spektakel nebst ausgiebiger Prügelfest entwickelt. — Für den Beherrschter Russlands bereitet Saardams Bürgermeister, der immer noch an Iwanow glaubt, großen Empfang im Stadthause nebst Festbankete vor. Dem richtigen, aber nicht anerkannten Zaren droht eine empfindliche Strafwegen Irreführung und Verhöhnung der oberbürgermeisterlichen Autorität. Michaelow trübt indessen die arme Marie, der um den Verlust ihres Peter Iwanow bangt: Bald würden sich alle Rätsel lösen. Iwanow muß indessen die ihm aufgezwungene Zaren-Rolle weiter spielen. — Und als der wahre Kaiser den Hafen, als er Holland verlassen will, gesperrt findet, gibt Iwanow dem Freunde seinen ihm von Englands Gesandten ausgetasteten Paß, wofür er als Gegengabe ein verpacktes Säckchen empfängt, das aber erst nach Michaelows Abreise zu öffnen sei. Während der Abreise verurteilt Iwanow die ihm dargebrachte festerliche Zaren-Schuldigung über sich ergehen läßt, kommt die Botschaft, ein stark bemanntes Segelschiff verlässe Seeben mit Peter Michaelow den Hafen. Der Vorhang des Saales öffnet sich: In der Uniform des russischen Zaren steht der Michaelow neben seinem Admiral und den beiden Gesandten auf der auslaufenden Nacht. Iwanow öffnet nunmehr jenes Schreiben. Es enthält seine Erneuerung zum kaiserlichen Oberaufseher und die Bewilligung seiner Heirat mit seiner geliebten Marie, der Tochter des fassungslosen Bürgermeisters von Saardam.



# Geschenk-Körbe

nach eigener Wahl zusammengestellt. Als Inhalt empfehlen wir:

<p><b>Reine Weine</b> laut Spezial-Liste</p> <p><b>Sekt, erste Marken</b> in 1/4 und 1/2 Flaschen</p> <p><b>Südweine</b> alte abgelagerte Sorten</p> <p><b>Feinste Liköre u. Spirituosen</b></p> <p><b>Gebr. Kaffee</b> in allen Preislagen</p> <p><b>Fl. Tee</b> in eigenen Packungen</p> <p><b>Kakao</b> deutsch und holländ.</p>	<p><b>Sa'ami und Cervelatwurst</b> schöne trockene Ware</p> <p><b>Ruß'winken</b> gerollt und gebunden</p> <p><b>GEG-Wurstwaren</b> in bekannt guter Qualität</p> <p><b>Martindinen</b> in allen Preislagen</p> <p><b>Marinaden</b> große und kleine Dosen</p> <p><b>Zigarren</b> lose u. in Geschenkpackung</p>	<p><b>Zigaretten</b> gangbarste Sorten</p> <p><b>Rauchtabake</b> für jeden Geschmack</p> <p><b>Kleinbäckwerk</b> aus eigener Konditorei</p> <p><b>Feigen</b> in Cellophan-Packung</p> <p><b>Weihnachtsstollen</b> und Gugelhoppf</p> <p><b>Süße Mandarinen</b> große Früchte</p> <p><b>Zafeläpfel</b> in verschiedenen Preislagen</p>
---	---	---

Abgabe nur an Mitglieder!

## Lebensbedürfnisverein















weiter vom Schmelze arund in Berlin sein! Du wirst den Doppel tun, auf der Erde, wenn ich dir erziele, moorn!

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

So ist die Welt. Jeder einmal über zum letzten Mal! Und, Er sprach es in sich, in einer fletschenden und erhabenen Sprache.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.

„Gibst du mich das Gutes?“ rief der Einbrecher dem glückseligen und hoffnungsvollen.







Das Bierhaus

# Krokodil

in Baden-Baden

ist umgebaut, neu eingerichtet und wird am **20. Dezember Nachmittag** wieder eröffnet, jetzt als Spezialauschank der

## A.-G. Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu in München

Es sind Säle für kleine und große Veranstaltungen und ein gemütliches Münchner Bierstübl vorhanden. Auch Bier vom Faß gibt es, dazu vorzügl. Küchen- und sonstige Erzeugnisse aus der eigenen Hausschlächterei.

Zum Besuche ladet ergebenst ein der Inhaber

**Anton Jlling aus München.**

### Café Odeon

Heute abend 9 Uhr  
**Großes Sonderkonzert**  
der vers. ärkt. n. Hauck pelle  
**Franz Dolezel**  
Aus dem Programm:  
Suite aus der Oper „Rosenkavalier“ R. Strauß  
Introduction und Tarantella . . . Sarasate  
Soloist: Franz Dolezel

### EINLADUNG

**Zu einer öffentlichen Kundgebung**  
wegen der  
**Gefährdung des Wohnungsbaues 1931**  
durch die Notverordnung vom 1. Dez.  
Zeit: Freitag d. 19. Dez. 1930, 20.30 Uhr.  
Ort: Aulabau der Techn. Hochschule  
(Englerstraße), 1. Stock, Hörsaal 37.  
Referenten: Stadtoberrat Dr. Dörm-  
mer und Architekt Dr. Rösiger,  
Karlsruhe.  
Eintritt frei. / Vertreter der Bau-  
wirtschaft besonders willkommen.  
Mittelb. Architekten- u. Ingenieurverein.  
Bund Deutscher Architekten,  
Ortsgruppe Karlsruhe.

### Frauenarbeitsschule.

Gewerbliche Fach- und Berufsschule,  
Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

### Ausstellung

von Schülerarbeiten: Wäsche, Kie-  
der und Kunsthandarbeiten nach eigenen  
Entwürfen.  
Samstag, 20. Dezember, von 9-18 Uhr.  
Sonntag, 21. Dezember, von 11-18 Uhr.  
Für die Besichtigung des Museums alter  
u. moderner, inländischer u. ausländischer  
Stickerien werden 20 Pfg. erhoben.  
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz,  
Landesverein.

### STRÜMPFE U. SOCKEN

in alle Farben und Preislagen. GBL der  
gute Markenstrumpf, Ia. Wascheide 2.00.  
**Baitsch & Zircher**  
Erprinzenstraße 21

### Graue Haare nicht färben

Durch einfaches Einreiben mit „Aurata“  
erhalten sie ihre Jugendfarbe und Frische  
wieder. Welche Spezialmittel auch gegen  
Schuppen und Darausfall, garantiert un-  
schädlich. Gibt keine Flecken und Verfärbung.  
„Aurata“ wurde mit der Goldenen Medaille  
ausgezeichnet. Drogenalkohol N. 6.-, Porto  
extra. Zu beziehen durch Versand-Verhand-  
lungs- u. Badische-Pharmazie, Kaiserstraße 243  
Trotzige Platz, Postfach 17, sowie Briefeur  
H. Kub. Baumstraße 11.

### Praktische Geschenke

### Kamelhaardecken

Woldecken in groß Auswahl  
per Stck. 30.- 25.- 22.- 18.- 14.- **12.-**  
Große Auswahl in  
Steppdecken, Chaiselongues-  
decken, Divandocken,  
Bettvorlagen, Bettwäsche  
Lagerbesuch jedermann lohnend!  
Keinen Laden!

### Arthur Baer

Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr.  
gegenüber der kleinen Kirche.  
Verkaufsräume für eine Treppe hoch  
Ratenkaufabkommen.  
Sonntag, den 21. Dezember, ist mein  
Geschäft geöffnet.



### Badisches Landestheater.

Donnerstag, 18. Dez.  
\* D 11  
(Donnerstagsmiete).  
**Zar und Zimmermann**  
Komische Oper von  
Vorling.

### Zar und Zimmermann

Dirigent: Krips.  
Regie: Brühm.  
Mitwirkende:  
Hilfshand, Bartl,  
Dolgan, Kainbach,  
Kiefer, Rentwig,  
Ritschl, Schoepflin,  
Schmitz, Allan.  
Anfang 19.30 Uhr.  
Die Abteilungen, III.  
Breite 0 (1.00-7.00).  
Fr. 19. 12.: Das Lamm  
des Armen, Sa. 20.  
12. nachmittags: Der  
große Christof. Abds.  
Die Abteilungen, III.  
Abteilung, Sa. 21. 12.  
nachmitt.: Der große  
Christof. Abends:  
Garmen. Am Koncert-  
haus: Keine Schwe-  
ter und ich, Mo. 22.  
12.: Die Abteilungen,  
III. Abteilung.

### Piano Maurer

Kaiser-  
str. 176  
Ecke  
Hirschstr.



Hier zu räumen, ver-  
faulte Sprechapparate  
weit unt. Preis. Teil-  
zahlung gestattet.  
Kinderapparate 2 A.  
B. Daller,  
Baldbornstraße 21.

### Abonnenten

inferieren vorteil-  
haft im »Karlsr.  
Tagblatt«.

### Miet-Pianos

empfiehlt  
**Ludwig  
Schweigsut**  
Erprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz.

### Bäder, Toiletten

Spiegel  
**Konrad Schwarz**  
50 Waldstraße 50

### Man sagt nicht:

Eine vorzügliche Violine Marke „Stradivarius“,  
wenn man eine „echte“ bezeichnen will.

### Man sagt einfach:

Es ist „Stradivarius“.

### Man sagt auch nicht:

Ein hervorragender Flügel Marke „Bechstein“.

### Man sagt nur:

Ein „Bechstein“; und das genügt vollkommen.  
Stradivarius hat das Geheimnis seiner Fabrikation  
mit ins Grab genommen und seine Geigen kosten  
heute ungezählte Tausende.  
Carl Bechstein's Fabrikationsgeheimnis ruht  
heute noch gesichert in der Familientradition —  
vererbt vom Vater auf den Sohn.  
Sichern Sie sich einen „Bechstein“:  
es ist die beste Kapitalsanlage.

Alleinige Vertretung:

## Ludwig Schweigsut

Erprinzenstraße 4, beim Rondellplatz

### Für den Weihnachtstisch!

RUDOLF PROSCHKY

### Es zog ein Bursch hinaus...

Ein Stück Jurend Gebunden in Ganzleinen RM. 3.60  
Mit tiefer Einfühlung hat der Verfasser das  
Leben, die Freude u. das Leid der akadem. Jugend  
erlebt, u. er streut aus der reichen Fülle seiner dichter-  
isch erfaßten Gedanken diese Blüten vor uns hin.  
Das Büchlein wird sich viele Freunde erwerben.  
Danziger Zeitung.

Friedrich Gutsch, Verlag, Karlsruhe i. B.  
Markgrafenstraße 50.  
— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Beim Christfest ist der schönste Traum  
Das Bock-Bier unterm Weihnachtsbaum



## Brauerei Schremp-Printz

Telef. 611 Karlsruhe Telef. 611

**Zentralheizung  
Garagenheizung  
Küchenherdheizung**  
Heizkessel-Ersatzteile  
**E. SCHMIDT & KONS.,** Hebelstr. 3

**Handlesekunst**  
mit Heilsehen verbunden  
Auskunft über ernste Lebensfragen  
sowie Eheglück und sonstige  
Angelegenheiten.  
Frau Oesterle  
Sprechz. 2-7 U. Amalienstr. 39, II.  
auch Sonntags früher Schützenstr. 17

# Denkt an die armen Karlsruher Kinder!

Spendet für ihre Weihnachts-Bescherung!

Geldgaben nimmt entgegen  
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes  
Karl-Friedrich-Straße 6 und Kaiserstraße 203



... Fische wofür sollst -  
Wir affan wannigstaus  
wofür sollst nimmol Siffa!

Eingetroffen: Frisch von der See

**Bratfischlinge 20**

**Kabliau** i. ganz. Fisch **24**  
u. Schellfische Pfund

im Anschnitt **26**  
**Kabliaufilet** o. Bauch-  
lapp. **40**

**SUBBUCKLINGE, SPROTTEN, MARINADEN**

Spezial-Abteilung Marktplatz

Zander, Rotzungen, Schollen, Knurrhahn, Kattfisch

Goldbarsch, Seehecht, Grüne Heringe, Muscheln

Diverse Salate, Mayonnaise, Feinmarinaden.

**Räucher-Fische** in groß. Auswahl

Frisch geschossene **Hasen** ganz und zerlegt  
sehr preiswert

**Suppenhühner** aus eigener Farm

**Bratgänse** Pfund v. Mk. **1.25** an

# Plańkuch

5% Rabatt

## Bad. Lichtspie'le \* Konzerthaus

Ab Donnerstag bis Montag, 22. XII., jew. 20.30 Uhr.  
Sonntag nur 16 Uhr.

## Neuaufführung

# Stolzenfels am Rhein

Großfilm aus 1812-1813.  
Beifilme Kapelle Lehmann  
Jugendfrei!

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiser-  
straße, Photo Ganske bei der Hauptpost und im  
Büro: Klauerechtstraße 1.

## Kostenlose

## Weiterbildung im Schwimmen

(sämtliche Schwimmarten), Springen, Tauchen und  
Ausbildung im Rettungsschwimmen nur gegen Zah-  
lung der Schwimmbadgebühren werktätlich von  
8 Uhr durchgehend bis 20 Uhr.

Anmeldungen im Vierordbad oder Friedrichsbad

Mit **1.25** pro Woche einen schönen **Sprech-Apparat** zu erwerben, sollte Ihnen auch unter den heutigen Verhältnissen möglich sein.

Zu **Weihnachten** empfehle meine Spezialitäten:  
Fst. Deutscher Weinbrand  
Charleuser  
aus echt. französ. Kräutern  
Cherry Brandy, Boonekamp  
Pfefferminz, Kirschwasser  
Fst. Batavia-Arrak  
Fst. Jamaica-Rum  
aus direktem Import  
Burgunderpunsch  
eigener Abfüllung  
Gut und preiswert

Großes Lager neuer und gebrauchter **Musikapparate** von Mk. 25.- ab. **MUSIKHAUS Schlaile** Kaiserstraße 178 Eingang rechts 2. Stock

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

Hilfe  
Belieb. edle Arbeits-  
freund hilft verarmt.  
Som. durch Arbeits-  
anwend. warme Klei-  
der, ob. lottwie? Zu-  
schaffen unt. Nr. 4562  
ins Tagblattbüro erd.

Künstl. Hörsensoren  
Hochfrequenzapparate  
und Elektroden  
elektr. Heizkissen, Fön-Duschen  
son. „nterwagne“, Karlsruhe i. B., assa 622 26  
Prakt. Bandag-t. Kran-entpfe-entkell. Tel. 1169